№ 917. Mittwoch, den 29. Mai. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.



Organ für West- und Ostpreußen.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Von der polnischen Grenze, 28. Mai. Der Kaiser von Rußland hat vor seiner Abreise nach Moskau die Reformgesetze für das Königreich Polen unterzeichnet. — In Warschau erwartete man am 30. d. die Veröffentlichung der Freilassung der politischen Gefangenen und die Eröffnung des Theaters. Gestern hat in der heiligen Kreuzkirche ein Trauergottesdienst für Teleki stattgefunden, bei welchem sich ein zahlreiches Publikum betheiligt hat.

Petersburg, 28. Mai. An Stelle des verabschiedeten Ministers der Volksaufklärung, Kovalevsky, ist der Admiral Graf Putiatin ernannt worden.

Der Statthalter Polens, Fürst Gortschakoff, ist gefährlich erkrankt. Wie es heißt, wird der Kriegs-Minister Soukhozanett zu seiner Stellvertretung nach Warschau beordert werden.

Pesth, 28. Mai. In der heutigen Sitzung des Landtages befürwortete Anton Zichy in energischer Weise eine friedliche Ausgleichung. Der herrschende Pessimismus erschwere die glückliche Lösung. Das Octoberdiplom sei zwar keine Verfassung Ungarns, aber für die Länder jenseits der Leitha ein Uebergang zum constitutionellen Leben. Es sei nicht einzusehen, warum man die Absicht des Kaisers, constitutionell zu regieren, bezweifle.

Turin, 27. Mai, Abends. Ein aus Neapel eingegangenes Telegramm vom heutigen Tage meldet, daß gelegentlich des Jahrmarkts eine bewaffnete Bande des Morgens früh in der Vorstadt von Sora, Provinz Terra di Lavora, erschienen sei und die Stadt mit einem Einbruche bedroht habe. Nach drei Stunden hatten die Nationalgarde und die Truppen die Bande zurückgeschlagen. Das Feuer dauerte Mittags noch fort.

Landtags-Verhandlungen.

58. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 28. Mai.

Fortgesetzte Debatte über das Militär-Budget. Es sind Verbesserungsanträge zu dem Kühne'schen Antrage von dem Abg. von Vincke (Hagen) eingegangen (bereits gestern mitgetheilt).

Herr Dr. Falk tritt denen gegenüber, die gar Nichts bewilligen wollen, auch denen, die nur von einem Extraordinarium etwas wissen wollen. Was die Behauptungen über die Fähigkeit der Landwehroffiziere betrifft, so leisten sie heute nicht mehr das, was sie 1815 geleistet haben; dahin spricht sich auch der General Willisen aus und andere militärische Autoritäten meinen, es könne so wie bisher in der Landwehr nicht bleiben. Die Landwehr kann nicht so schnell dem Feinde gegenüber gestellt werden, und doch muß man sie bei jeder Mobilmachung sofort einziehen; giebt man eine Aenderung zu, so muß man auch die Consequenzen zugeben. Gespart kann bei der Reorganisation und bei der Dienstzeit werden. Der Redner wendet sich gegen die Auslassungen der Redner, welche gestern gesprochen, hauptsächlich gegen diejenigen der Herren v. Hoverbeck und Waldeck, deren Patriotismus Niemand bestreiten wolle, die man am allerwenigsten des Hochverraths bezüchtigen wolle. Es ist falsch, zu behaupten, man dürfe die Summen als Ordinarium nicht bewilligen, weil ein Deficit da ist; das Deficit besteht so wie so. — Was die Bündnisse betrifft, so geht man die ein, welche man brauchen kann; Oesterreich kann uns brauchen. Können wir Oesterreich brauchen? (Herr v. Vincke: Nein!) Ich gehöre nicht dem Nationalverein an, aber man kann behaupten, daß in ihm ein guter Grund liegt; er entspricht einem gefühlten Bedürfniß, aber um das Ziel zu erreichen, braucht er Zeit. Man spricht von Agitationen; waren im Jahre 1813 keine Agitationen? Der § 15 des Gesetzes von 1814 giebt der Regierung nicht das Recht, bei Mobilmachungen die Landwehr einzuziehen; damals wußte man nichts von chronischen Mobilmachungen. Eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit ist nothwendig, und darum werden wir für das Extraordinarium stimmen. Die Armee wird nicht reorganisirt um ihrer selbst willen, sie wird reorganisirt um des Landes willen. Der Zusammenhang der Militärorganisation mit der Grundsteuer liegt darin, daß, wäre letztere abgelehnt, wir den Zuschlag von 25 pCt. nicht bewilligt haben würden, aber wir hätten erklärt, daß die Mittel für die Reorganisation anderweitig beschafft werden müssen. Hrrr Wagener sagt, daß, wenn das Ordinarium nicht bewilligt wird, er alles verweigern werde. Die Folgen davon werden er und seine Freunde (Conservativen) tragen. (Heiterkeit links.) Es ist Herrn Wagener und seinen Freunden schon vorgekommen, daß sie mit der Fraction Behrend gestimmt haben; aber letztere sagen die Wahrheit mit ihrem Votum (Oho!), sie stimmen ihren Prinzipien gemäß. — Der Ausdruck: oberster Kriegsherr, ist dunkel; ich kenne nur den König. Wir wollen uns nicht bange machen lassen; Sie warnen vor dem Umsturz. Der Umsturz wird von Ihnen kommen, wenn er kommt.

Der Finanzminister ist mit der Motivirung der Ansichten des Redners einverstanden, bedauert aber, daß die Conclusion eine andere ist. Der Regierung ist die Unterstützung des Hrn. Wagener erwünscht; sie verwahrt sich aber gegen die Anschauungen desselben. Sie wahrt die Rechte der Krone und des obersten Kriegsherrn, aber sie wahrt auch die Achtung vor dem Hause. Die Regierung weist Staatsstreiche von der Hand; sie wird eine Lösung der Frage nicht neben der Fassung, sondern in der Verfassung suchen. Das ganze Land hat ein Bestreben, die Ehre und Würde der Krone und des Landes zu wahren. (Bravo!)

Herr Schulze (Berlin): Ich danke dem Herrn Kriegsminister für die Offenheit, mit welcher er erklärt hat, daß die Organisation des Heeres eine dauernde sein soll. Die Appellation an unsern Patriotismus, der Regierung zuzustimmen, weil das Vaterland in Gefahr sei. ist unzutreffend; drohte uns der Krieg, wir würden mit der Regierung nicht markten; hier handelt es sich aber um Reorganisationen für den Frieden und während desselben. Da ist es unsere Pflicht, die Vorlage der Regierung aufs Gewissenhafteste zu prüfen. Unser Patriotismus drängt uns dazu, den Forderungen der Regierung nicht unbedingt nachzugeben, eben im Angesicht der getrübten politischen Zukunft. Nach der ausführlichen Rede des Abg. v. Hoverbeck beschränke ich mich auf Erörterung des von verschiedenen Seiten zur Sache Angeführten. In Betreff der Gesetzlichkeit der Maßregel halte ich mich durch die Deductionen des Herrn Finanzministers nicht befriedigt Werden Mittel, die nur provisorisch bewilligt werden, zu einer dauernden Reorganisation verwendet, so entgehen wir der fortdauernd wiederholten Bewilligung nicht. Die Vertheidigung, welche die Regierung hier gefunden, beweist zu viel. Der eine Redner (v. Berg) habe behauptet, die bewilligten Mittel seien provisorische gewesen, die Dauer der Reorganisation sei aber schon früher anerkannt worden. Dies ist thatsächlich unrichtig nach dem Wortlaut der Beschlüsse und dem Inhalt der Verhandlungen. Ich gratulire übrigens den Herren von der Linken zur Bundesgenossenschaft des Hrn. v. Berg, ich lehne jede Association, politische wie sociale, mit ihm ab. (Heiterkeit.) — Der Herr Kriegsminister zog zwar im vorigen Jahre bei dem Widerspruch der Commission seinen Reorganisationsplan zurück, und durch das Provisorium wurde wenigstens formell das durch das Gesetz vom 3. Sept. 1814 gegründete Recht gewahrt. Geist und Anlage der nun schon begonnenen Reorganisation geht darauf hin, diese auch zur definitiven Geltung zu bringen. Die Sache kann bald in eine Lage kommen, wo eine Umkehr geradezu unmöglich. — Ja, wenn wirklich die möglichst größte Streitbarkeit des Volkes dadurch herbeigeführt würde?! — Ein glänzendes Zeugniß, das Friedrich Wilhelm III. der Landwehr gegeben, spricht für deren bisherigen Charakter unbeschadet nothwendiger technischer Besserungen. (Redner verliest diese Stelle). Gerade, indem unser Vaterland, umgeben von den volkreichsten Militärstaaten, auf allgemeine Wehrhaftigkeit hingewiesen ist, erwächst daraus die segensvolle Nothwendigkeit eines treuen Zusammengehens zwischen Volk und Regierung. (Bravo.) Aber nach den vorliegenden Plänen der Regierung ruiniren wir die Kräfte des Landes, daß es dann fehlen wird, wenn die Zeit der Noth eintritt; denn durch die größeren Aushebungen werden die produktiven Kräfte des Volkes gemindert, mithin mit dem Kapitalsverlust ein doppelter, dauernder Aufwand gemacht. Die Erwartung steigender Einnahmen ist auch gegenüber der trüben politischen Zukunft durchaus unbegründet Die Abgeordneten Wagener und Reichensperger (Geldern) haben den National-Verein angegriffen. Wenn zugegeben wird, daß die deutschen Fürsten fünfzig Jahre lang nicht vermocht haben, dem Verlangen des Volkes nach Einheit gerecht zu werden: kann man es ihm verdenken, wenn es nunmehr selbst die Initiative ergreift?! (Lebhaftes Bravo.) Aber die Herren meinen eigentlich die gesammte nationale Bewegung in Deutschland, die ist ihnen widerwärtig. Und doch sollten sie beherzigen, daß der gefährliche Napoleon in dieser Bewegung einen größeren Gegner respektirt als in einer wohlexercirten Armee. (Bravo.) Die Ziele des Nationalvereins liegen klar vor: Hegemonie Preußens, im Frieden durch die Diplomatie, im Krieg durch die oberste Heerführung. Wie wichtig, daß die unbestimmten Gefühle und Bewegungen geklärt und auf ein bestimmtes Ziel geführt werden! Wenn aber dem Nationalverein gar die Conspiration mit Napoleon vorgeworfen wird, dem Vereine, der Preußen an Deutschlands Spitze stellen will, so hört hier eben jede Logik auf! (Bravo, Heiterkeit.) Der Herr Abgeordnete Wagener hat auf die Opfer hingewiesen, welche seine Partei bei der Grundsteuer gebracht; das hört sich so an, als ob es keine Entschädigung gegeben! (Heiterkeit.) M. H. Nichts erschien mir verderblicher für eine Aristokratie. Wünscht sie sich gesunde, moralische Grundlagen, so darf sie solche Entschädigung nicht fordern; die Behauptung, ein Opfer gebracht zu haben, ist bei der wirklichen Lage der Sache unhaltbar. Die Versicherung des Herrn Finanzministers, unter allen Umständen an der Verfassung fest zu halten, begrüßen wir freudig: mögen diesen Worten die Thaten folgen! mögen die jetzt sich vollziehenden Ereignisse zum Probirstein dienen für unsern Constitutionalismus nach oben wie nach unten. — Als im vorigen Jahre das Abgeordnetenhaus wegen des Widerspruchs gegen den Reorganisationsplan der Regierung die Mittel nur provisorisch bewilligte, so verstand man das nicht im Lande; ich selbst konnte mich erst aus den stenographischen Berichten überzeugen über die vielseitige, gründliche Motivirung jenes Votums. Aber, meine Herren, wenn Sie wollen, daß nicht jener Plan, sondern ein anderer zur Ausführung kommt, so wenden Sie doch das einfachste Mittel dazu an: verweigern Sie die von der Regierung verlangten Summen! (Bravo links.)

Herr Dr. Beseler: In einer so wichtigen Frage muß man nach seiner Ueberzeugung stimmen, ohne rechts noch links zu hören. Eine Budgetfrage unterscheidet sich von einem Gesetze, und hier kommen oft Mißverständnisse vor, nie aber solche, wie gestern in der Rede des Hrn. Wagener, der eine merkwürdige Unkenntniß der constitutionellen Verfassungsform an den Tag gelegt hat, so daß man sich wundern muß, wie er im Namen seine politischen Freunde sprechen konnte. (Hört!) Der Redner entwickelt, daß er die Forderung der Regierung nicht zurückweisen, aber er werde aus Zweckmäßigkeitsrücksichten für diese Forderung als Extraordinarium mit Absetzung des Pauschquantums von 1 Million Thlr. stimmen, obgleich er die Pauschquanta nicht gern habe. — Es ist möglich, daß man jetzt gemüthliche Zeiten bekommen kann und der bewaffnete Friede schwindet; aber bauen kann man nicht darauf. Mit Oesterreich ist ein Bündniß ersprießlich, wenn Oesterreich erst einsehen wird, daß ein mit Preußen geeinigtes Deutschland seine Existenz ermöglicht; so lange Oesterreich zu dieser Einsicht nicht gelangt, bleibt Oesterreich ein unzuverläßiger Bundesgenosse für Preußen. (Sehr richtig!) Die Zeit der Constituirung Deutschlands und der militärischen Führung Preußens ist vielleicht nicht fern; der Ehrgeiz der kleinen und Mittelstaaten kostet ihnen mehr, als Preußen die Reorganisation. Preußen darf nicht allein kriegsbereit stark sein, Preußens Angelegenheiten müssen auch besser geführt werden. Es gehört nicht bloß diplomatische Geschicklichkeit dazu, um große nationale Fragen glücklich zu lösen, es gehört auch eine glückliche Hand dazu, Charakterstärke und Festigkeit. Mögen wir in der Bedrängniß einen solchen Mann haben. (Bravo!)

---

* Aus der Theater- und Musikwelt.

Selten dürfte der Fall vorgekommen sein, daß ein schaffender Künstler in der schönsten Blüthe seiner Productionskraft seine Thätigkeit abbricht und auf ferneren Ruhm bereitwillig Verzicht leistet. Während man anderen berühmten Componisten den oft gegründeten Vorwurf macht, daß sie zu spät aufhören, hat man bei Rossini das Gegentheil zu bedauern. Im Jünglingsalter bereits war Rossini der gefeiertste Opern-Componist in Europa. Sein „Tancred", den er mit 21 Jahren (1813) schrieb, machte die Runde durch die ganze civilisirte Welt, und nach einer langen Reihe von Opern, welche der Gesangskunst eine völlig neue Aera eröffneten und von denen wir nur den „Barbier von Sevilla" und „Othello" besonders namhaft machen wollen, schloß der gefeierte Mann schon mit 37 Jahren (1829) seine Thätigkeit für immer ab. Er that es mit einem Werke, das ihn auf dem Höhepunkt seiner Schöpferkraft und seiner Kunst darstellte, mit „Wilhelm Tell". Nichts konnte seinen Eigensinn brechen, mit seltener Consequenz widerstand er den lockendsten Anträgen, seine Muse verstummte für immer. Jetzt feiert der berühmte Maestro, mit Glücksgütern reichlich gesegnet, ein beschauliches Leben in Paris, wo er durch sein originelles, geistreiches, oft sarkastisches Wesen in künstlerischen und andern Kreisen ein lebhaftes Interesse in Anspruch nimmt. Zu seinem Vergnügen schreibt er hin und wieder einmal eine Note, aber nur zu Privatzwecken. Augenblicklich soll seine Begeisterung sich dem Pianoforte zugewandt haben. Ein junges Mädchen, die reizende siebenzehnjährige Elvire del Bianca, erfreut ihn durch den Vortrag seiner der Welt völlig unbekannten Clavier-Compositionen. Er selbst scherzt über seine neue Manie und sagte zu einem Kritiker: „Mögen Sie alle meine Opern in Stücke reißen, das lasse ich mir gefallen, aber wenn Sie die Hand an eine meiner Clavier-Compositionen legen — dann geht es Ihnen schlecht." — Einen artigen Scherz machte sich Rossini mit dem Spielpächter Benazet in Baden-Baden. Dieser hatte den Maestro ersucht, ihm eine Sängerin für die dortigen Concerte zu schicken. Die Sängerin kam an und mißfiel dem Publikum. „Aber wissen Sie denn, Herr Rossini", schrieb B. in großer Aufregung, „daß Sie mir eine Person recommandirten, die kein Talent hat?" Rossini antwortete: „Gewiß, lieber Freund. Wenn sie Talent hätte, brauchte sie ja keine Empfehlung." —

Von Auber, dem Componisten der „Stummen von Portici", wird eine pikante Aeußerung über Richard Wagners „Tannhäuser" erzählt. Man klagte in Aubers Gegenwart über die specifische Schwere der Wagner'schen Instrumentation. „Man darf darüber nicht so leicht aburtheilen", sagte Auber, „denn um diesen Componisten zu verstehen, muß man jede seiner Nummern zehn Mal gehört haben." — „Ja, die Laien gewiß, aber Sie, Herr Auber, wie urtheilen Sie über diese Musik? — „O, ich konnte bis jetzt noch nicht darüber ins Klare kommen, denn ich habe blos einer Generalprobe des „Tannhäuser" beigewohnt, und ich habe das Gelübde gethan, nie wieder hinein zu gehen!" —

Vielleicht wäre der Nestor der modernen französischen Oper doch über dieses und jenes in der Musik des deutschen Tonsetzers ins Klare gekommen, wenn er sein Gelübde noch etwas hinausgeschoben hätte. Jedenfalls wirft ein solches Geständniß ein zweideutiges Licht auf Auber. Da man bei einem Componisten von solcher Bedeutung die Fähigkeit, ein Tonwerk, sei es noch so complizirt, zu verstehen, nicht füglich bezweifeln kann, so ist nur der Fall anzunehmen, daß er es nicht verstehen wollte. Auber konnte eine gegnerische Ansicht über „Tannhäuser" aussprechen — eine solche würden wir auch, bei dem gänzlich verschiedenen Standpunkte beider Opern-Componisten, ganz natürlich gefunden haben, — deshalb kann man aber doch dem Gegner, wenn er eine nicht zu bezweifelnde Bedeutung in Anspruch nimmt, einige Gerechtigkeit widerfahren lassen. Einem Erfolge des „Tannhäuser" in Paris stand zu Vieles entgegen. Einen Theil der Schuld an dem beispiellosen Fiasko mag die gar zu herausfordernde, maßlos überschätzende Reclame der Wagner'schen Parteigänger getragen haben, auch wohl das persönliche Verhalten des Componisten selbst, dessen schroffes Auftreten in Paris vielfach Anstoß gegeben hat; aber die Hauptursache des Mißfallens ist doch die Beschaffenheit des Werkes selbst, welches, abgesehen von seiner der traditionellen Oper feindlichen Tendenz, in Dichtung und Musik so entschieden in deutschem Boden wurzelt, daß es die Sympathie der Franzosen voraussichtlich nicht erringen konnte. Das Recht, ein nicht gefallendes Werk abzulehnen, wird man dem französischen Publikum nicht bestreiten können, wohl aber ließe sich über die Art der Ablehnung, welche mehr als leidenschaftlich war, Vieles sagen. — In Wien hat man sich bemüht, den schwer geprüften Componisten für seinen ungastlichen Aufenthalt in Paris zu entschädigen. Sein „Lohengrin" wurde am 15. Mai im kaiserl. Hofopernhause gegeben und sowohl nach dem Vorspiel, wie nach jeder bedeutenden Stelle mit lebhaften Acclamationen aufgenommen. Der Componist, nach jedem Aufzuge mit den Sängern gerufen, dankte am Schluß mit den Worten: „Ich habe heute zum ersten Male mein Werk gehört, ausgeführt von einem Künstlerkreise, dem ich keinen zweiten an die Seite setzen kann, von einem Publikum mit so schmeichelhaften Beweisen der Aufmerksamkeit aufgenommen, daß ich durch den mir zu Theil gewordenen Beifall eine Last auf meinem Herzen fühle. Dies alles hat mich so tief bewegt, daß ich fast nicht weiß, was ich Ihnen sagen soll. Eine süße Last ist Ihre Anerkennung jedenfalls für mich, die mich erhebt und aufmuntert, in meiner Kunst fortzuschreiten. Ich bitte Sie, mich hierin zu unterstützen, indem Sie mir Ihre Gunst bewahren." Nachdem Wagner in Wien noch einer Aufführung seiner Opern „Tannhäuser" und „Fliegender Holländer" beigewohnt haben wird, beabsichtigt er, Berlin einen Besuch abzustatten. —

Der unlängst verstorbene dramatische Dichter Scribe soll einst mit einem Pariser Millionenmann der Börse ein pikantes Rencontre gehabt haben. Dieser schrieb an Scribe: „Mein theurer Herr! Ich hege den großen Wunsch, mich mit Ihnen zu einer dramatischen Dichtung zu vereinigen. Wollen Sie mir die Gefälligkeit erweisen, ein Lustspiel zu schreiben und mir erlauben, daß ich einige eigene Zeilen beifügen darf? Ich werde dann das Stück auf die prachtvollste und kostspieligste Weise aufführen lassen, und wir wollen den Ruhm theilen." Hierauf antwortete Scribe: „Mein theurer Herr! Ich muß Ihren schmeichelhaften Antrag ablehnen, weil die Religion mich lehrt, daß man das Pferd und den Esel nicht in dasselbe Joch zusammenspannen soll." Auf dies erwiederte der Millionär: „Herr! Ich habe Ihren impertinenten Brief erhalten. Mit welchem Rechte können Sie mich ein Pferd nennen?" —

M.

Herr v. Tettau motivirt sein Amendement. Niemand hat der Regierung die Forderung abgewiesen, man hat nur Ersparnisse dabei verlangt. Man hat die Ordnung der preußischen Finanzen als Einwand gegen die Forderung erhoben. Der Redner weist aus dem Budget nach, daß die Finanzen ganz gut stehen und daß in den Jahren 1861 bis 1865 die Deckung für alle Ausgaben sich vorfindet. Die Besorgniß, daß wir aus Anleihen oder aus dem Staatsschatz nehmen werden, ist nicht begründet; den Commissionsvorschlägen aber ist der Vorwurf zu machen, daß sie eine formelle Unordnung in die Finanzen bringen. Der Krieg kostet Geld aber auch Blut; je richtiger man das Geld verwendet, je mehr spart man Blut. Die Landwehr hat viel Blut gekostet und ihr standen nur junge Soldaten gegenüber. Es fragt sich also, ob man Geld für die Landwehrausgaben oder Blut sparen solle. Die Beamtengehälter mögen zum Comfort nicht ausreichen, aber die Erhöhung derselben scheint doch nicht so geboten, da sich noch Aspiranten über Bedarf für den Staatsdienst finden. Auch der Abgaben-Druck ist nicht so groß als man meint. Der Zuschlag zu den Steuern, dauernd gewährt, mag bedenklich sein, aber er dauert ja nur bis 1865. Die Klagen über Druck kommen nur aus den wohlhabenden Rheinlanden. Sieht man ferner den Luxus in den Wohnungen, in der Kleidung, in Wagen u. s. w., so scheinen doch die Steuern nicht zu erdrücken. Ich bitte, die Summen im Ordinarium zu gewähren. (Bravo.)

Herr v. Blankenburg. Wir wissen sehr wohl, was wir darunter meinen, wenn wir vom obersten Kriegsherrn sprechen. Was der Finanzminister gesagt, ist gegenseitig; wir freuen uns über die Erklärung des Ministers, sind nicht gewillt, die Rechte und Pflichten des Hauses zu verletzen; wir denken nicht an Staatsstreiche in dem Sinne des Finanzministers. Wir befinden uns aber auf dem besten Wege zu einem Staatsstreiche, wenn die Majorität des Hauses bei Gelegenheit dieser Frage politische Zwecke nebenher erreichen will. (Für diesen Satz wird dem Redner von dem Präsidenten eine Rüge ertheilt.) Ich freue mich, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten nicht hier ist, denn so entgehen wir dem Verhandeln über auswärtige Politik. Die Art und Weise der Vorlegung des Budgets macht es möglich, Absetzungen in den Details zu machen, die nicht zu verantworten sind; ich wünschte, das Militärbudget würde nach dem angegebenen Bestande der Armee en bloc, ohne Details zu fordern, aufgestellt und angenommen. Die Frage, ob die Finanzkraft des Landes die Reorganisation erlaubt, ist allseitig entschieden. Man mag Absetzungen vornehmen, den Rest aber als Ordinarium bewilligen. Den Standpunkt des Pauschquantums und des Interimisticums finde ich consequent, den des Extraordinariums verstehe ich nicht und dafür wird kein conservatives Mitglied des Hauses stimmen; mit diesem Votum soll es Allen recht gemacht werden, namentlich denen nach unten hin, denen man sagt: seid ruhig, von einem Extraordinarium kann man leichter loskommen. Wir wollen aber nicht, sagen wir, den Conflict in die nächste Session hinübertragen; es soll nicht gesagt sein, daß hier im Hause kein Mensch die Organisation für möglich und nothwendig gehalten hat, daß ein Theil der Armee extraordinär und der andere ordinär ist. (Heiterkeit!) Wenn wir uns herbeilassen, mit der Regierung in der größten Hingebung in dieser Frage zu gehen, so kann man uns doch nicht Pessimismus vorwerfen. Von zwei Uebeln soll man das kleinere wählen. Welches ist hier das kleinere? Ist denn eine Etatsüberschreitung ein so großes Unglück? An welcher Misere leidet die jetzige Zeit? An Krankheit und Schwäche? Ein Mann, ein Königreich für einen Mann!

Freiherr v. Vincke (Hagen). Hört man den Vorredner, man sollte glauben, es handle sich hier um die wichtigste Frage Europas. Ist die Armee das erste Element des preußischen Staates, so kann dieselbe nicht empfindlich sein. Der Vorwurf, die Disciplin werde durch unser Votum gelockert werden, ist der schwerste, der der Armee gemacht werden kann, die nur zu gehorchen und nicht Politik zu treiben hat. Es ist auf das tiefste zu bedauern, daß der Kriegsminister auf solche Worte nicht geantwortet hat. Man hat gesagt, man werde über die Verfassung hinweg gehen? Nun, wenn es schon nicht möglich ist, daß ein preußischer Minister über die Verfassung hinweg geht, so ist es noch weniger möglich, daß ein preußischer König einen solchen Minister auch nur eine Stunde auf seinem Posten läßt (Bravo!) Die Gesetzlichkeit ist der Ruhm Preußens, ist die Erbschaft des großen Kurfürsten! Ich sehe, daß ich mich ereifere — die Herren dort (links oben) haben das nicht so böse gemeint; es handelt sich eben hier um Finanzsachen und da hört die Gemüthlichkeit auf. Wie Archimedes außerhalb der Erde einen Punkt suchte, um von ihm aus dieselbe zu bewegen, so wollen sich der Hr. Abg. Wagner auf einen Punkt außerhalb des Hauses stützen, dessen Verwickelung in die Debatte ich nicht für parlamentarisch halte. Nach der Erklärung des Herrn Finanzministers ist ihm auch dieser Boden unter den Füßen fortgezogen, und in Erinnerung an seine verwegene und falsche Prophezeihung über die Grundsteuer wird er sich doppelt unbehaglich fühlen. (Gr. Heiterkeit.) Einen Widerspruch, in welchem wir mit der Regierung stehen, vermag ich nicht zu begreifen: die Ueberschrift des Gesetzes 27. Juli v. J. über die einstweilige Bewilligung des Credites widerlegt dies schon. Ferner erklärt die Regierung heute noch, daß sie noch nicht im Besitz des ausreichenden statistischen Materials zum Entwurf eines Gesetzes sei; nun, eben deshalb bewilligen wir ganz consequent nur einstweilen die Mittel, um recht bald, wo möglich in der nächsten Sitzungsperiode, an die Berathung der Gesetzesvorlage über die Reorganisation des Heeres heranzutreten. Daß es der gesetzlichen definitiven Regulirung bedarf, kann nicht mehr bezweifelt werden, vor allem bezog sich die Regierung selbst bei ihrer vorjährigen Vorlage auf das Gesetz, das vom September 1814, wonach wohl die Einreihung in die verschiedenen Abtheilungen der Armee für den Kriegsfall unabhängig sein soll von dem Alter, wonach es aber unstatthaft ist, eine ganze Abtheilung des Heeres aufzuheben oder wesentlich zu modificiren. Wenn erwähnt worden, daß bei der Landwehr von 1813 bis 1815 ein größerer Abgang sich gezeigt, als bei der Linie, so ist dasselbe Verhältniß zwischen Reserve und Linie. — Was die Aeußerung des Finanzministers über die Erhöhung der Beamtengehälter betrifft, so hat sie mich enttäuscht, denn ich glaubte, daß mit dieser Erhöhung fortgefahren werden werde. Jeder Arbeiter aber ist seines Lohnes werth, und die Beamten müssen eine reichliche Retribution erhalten um so mehr, als den Repräsentanten der Armee so hohe Gehälter gewährt werden. Uebrigens hat sich der Finanzminister früher ausdrücklich für die Herabsetzung der Dienstzeit ausgesprochen. Ueber die Politik will ich nicht sprechen, aber Gefahren scheinen uns zu drohen, denn wir haben heute erfahren, daß selbst die engsten Allianzen (von Berg und Schulze-(Berlin) zerrissen sind. (Heiterkeit, Unruhe im Hause.) Zu bedauern ist aber doch die Abwesenheit des Ministers v. Schleinitz. Früher sind mir Vorwürfe gemacht worden, ich habe Antipathien gegen die katholische Fraction, weil ich für eine Verminderung der weltlichen Macht des Papstes spräche. Wenn aber eine Sonne, wie Döllinger sich dafür aussgricht, warum sollen sich Trabanten hier im Hause dessen enthalten? (Schallendes Gelächter.) Das Zusammengehen mit Oesterreich ist früher auch von dem Freiherrn v. Schleinitz an eine Bedingung geknüpft worden, daß es ein starkes Oesterreich sei. Kann das von dem heutigen Oesterreich gesagt werden? Die Behauptung, ein Nachbarstaat könnte sich in unsere Angelegenheiten mischen und uns im Fortschritt hemmen, ist befremdend, man sollte meinen, es könnte in diesem Hause kein Mitglied eine solche Möglichkeit zulassen und noch weniger sich herausnehmen, dieselbe auszusprechen. (Bravo!) Die Herren Conservativen verwahren sich gegen den Ausdruck Pessimismus; aber sie machen sich dieses Vorwurfs mit ihrem Votum unbedingt schuldig und sie gehen noch eine Elle über den Standpunkt von Waldeck hinaus, denn können sie das Ordinarium nicht durchsetzen, dann wollen sie gar nichts bewilligen. Unser Standpunkt ist kein Standpunkt der Halbheit; und wird von den Wählern gesprochen, so bin ich unabhängig: ich habe mich nie um eine Wahl beworben, ich schätze den Werth im Abgeordnetenhaus zu sitzen, hoch, aber meine Wähler thun mir einen Gefallen, wenn sie mich nicht mehr wählen, ich habe noch keine Vertrauens- oder Mißtrauens-Adresse von meinen Wählern erhalten, denn das habe ich mir verbeten. — So lange wir ein Einverständniß von der Regierung nicht erlangen bezüglich der Dienstzeit, so lange können wir die für die 3jährige Dienstzeit geforderten Summen nicht bewilligen. Die Landesvertretung hat das Recht, die Absetzung von 1 Million Thaler zu fordern und der Regierung es zu überlassen, wo sie ersparen will. Ich wende mich noch gegen die Nihilisten, d. h. die gar nichts bewilligen wollen — nichts geben, würde möglicherweise zu Störungen im Innern führen, die Minister müßten abtreten und es müßten die Freunde des Abg von Hoverbeck ans Ruder kommen, damit die Reorganisation rückgängig gemacht werden könnte. Preußen würde von der Höhe, die es in Europa einnimmt, heruntersteigen, es würde selbst in der Achtung des Nationalvereins sinken, wenn alles wieder über den Haufen geworfen würde. (Bravo!)

Der General v. Brandt. (Es ist $1\frac{1}{2}$ Uhr; nach $4\frac{1}{2}$stündigem Ausharren auf den Sitzen, verlassen die Abg. dieselben und strömen den Thüren zu, um sich zu erfrischen. In der Hofloge ist der F.-M. v. Wrangel erschienen, der Kronprinz hatte sich während der Rede des Hrn. v. Tettau entfernt.) Der Redner ist vollkommen unverständlich; er weist auf die großen Ausgaben Englands für die Küstenbefestigung hin, auf Rußlands Ausgaben im Vergleich mit dem Aufwande Preußens, und spricht sich für die Regierungsvorlage aus.

Abg. Kühne (Berlin) giebt die Gründe an, warum die Forderung der Regierung nur als Extraordinarium gewährt werden kann; es ist zu wünschen, daß die Berechnungen des Finanzministers eintreffen möchten; aber Irren ist menschlich und da wären ordinaire Ausgaben, wie die vorliegenden, schwer zu decken. 750,000 Thlr. abzusetzen, ist ausführbar; 1 Million, wie Herr Vinke es vorschlägt, brächte uns eine zu junge Armee. Bei den Casernenbauten handelt es sich um eine Schuld, die seit 18.0 offen geblieben ist.

Der Finanzminister sieht in dem Amendement Kühne ein bereitwilliges Entgegenkommen; sie kann sich aber noch nicht auf seinen Standpunkt stellen. Der Regierung ist es im vorigen Jahre nicht in den Sinn gekommen, an eine definitive Regelung zu glauben; sie wollte eine Umgestaltung des Heeres und dafür eine höhere Summe, sie verfolgte ferner den Zweck, das Gesetz von 1814 zu modificiren. Die Regierung fand unverhoffte Schwierigkeit und stand auch dieses Jahr von dem Verfolgen ihrer Zwecke ab; jetzt beschäftigt sie sich nur noch um die financielle Regelung der Angelegenheit und diese schlägt die Regierung jetzt vor. Sie hat sich bisher innerhalb der gesetzlichen Schranken gehalten; die Regierung will nur für den Fall des Krieges einzelne Landwehrleute der Linie anreihen. Die Regierung glaubt, daß mit der Mobilmachung schon der Zustand, der im § 17 des Gesetzes vorgesehen, eintritt, denn über den Beginn des Krieges läßt sich Bestimmtes nicht sagen. Die Frage ist allerdings eine zweifelhafte, verschiedene Meinungen sind möglich und die Regierung will gern den Zustand gesetzlich regeln; ist dies in dieser Session nicht möglich gewesen, so soll die Vorlage doch schleunig ausgearbeitet werden. Jetzt aber liegt kein Grund vor, der Regierung das Geforderte nicht als Ordinarium zu bewilligen. Was den Grund gegen die Vorlagen betrifft, daß wegen dieser Mehrforderungen manches Wünschenswerthe auf anderem Gebiete bei Seite gelegt werden mußte, das bestreite ich; auf finanziellem Gebiete haben nie so viele und so wichtige Veränderungen stattgefunden, wie in diesem Jahre in Folge theils bereits angenommener, theils der Annahme gewisser Gesetze. Die Vorberechnungen haben keinen festen Boden, aber man muß sie aufstellen. Kommt es zum Kriege, dann wird nach Extraordinarium oder Ordinarium im Etat wenig gefragt werden, Sie werden mit Freuden mehr gewähren, als jetzt. Der Staatsschatz wird sich noch in den beiden nächsten Jahren ansehnlich vermehren, ja selbst wenn der Zustand des Deficits ein länger dauernder wäre, so würden sich doch Deckungen finden, ohne den Staatsschatz anzugreifen. Man hat mit Bedauern bemerkt, daß die Pläne der Regierung bezüglich der Gehaltsbesserungen zum Abschluß gelangt seien. Der bisherige Plan ist allerdings dieses Jahr zum Abschluß gekommen, aber damit ist nicht gesagt, daß nicht noch weitere Aufbesserungen stattfinden könnten. Jedenfalls werden hierzu Ueberschüsse, die sich sicher finden, und die nicht alle durch die Armee-Reorganisation absorbirt werden dürften, verwandt werden. Die preußische Finanzverwaltung darf nicht Veränderungen auf eine Reihe von Jahren aufschieben, weil sie nicht das Geld sicher hat; das Deficit in Folge der Justizorganisation war größer, gefährlicher und ist doch leicht und rasch gedeckt worden.

Der Kriegsminister will auch constatiren, daß es bedauerlich wäre, wenn die wohlwollenden Anträge mit den prinzipiellen Anschauungen der Regierung in Widerspruch geriethe. Es empfiehlt sich nicht der Armee das Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit zweifelhaft zu machen. Wie die Beschlüsse hier auch fallen mögen, die Disziplin wird dadurch nicht gelockert. Wenn ich darauf nicht geantwortet, so muß ich bemerken, daß ich nicht auf alles antworten kann, was mir nicht behagt (auf Herrn v. Vincke deutend), hier sind 350 Zungen gegen eine. In den Bataillonen von 800 Mann sehe ich keine Entwerthung der Armee; ja unsere Feldarmee von heut' ist so gut wie die von 1859, warum soll sie auch weniger werth sein? Weil die Hauptleute 3. Klasse nicht mehr da sind? Ja aber sie sind doch in der Armee und nicht in Japan. Der Unterschied zwischen Mobilmachung und Kriegszustand ist subtil; hier scheint eine Verwirrung der Begriffe zu bestehen. Sieht man einen Krieg voraus, so schafft man sich zuerst Pferde und Material an, bereitet sich vor, dann formirt man die Bataillone: die Schwierigkeit einer Mobilmachung liegt in der Ausrüstung der Fahrzeuge, Vertheilung der Pferde u. s. w. Wichtig ist der Unterschied zwischen Mobilmachung und Kriegszustand jedenfalls nicht. Auf die 2. Frage, warum die Regierung voriges Jahr die Vorlage gemacht, wenn sie es nicht für nöthig erachtet, kann ich nicht recht antworten, weil Personalfragen dabei ins Spiel kommen. Nach den Erfahrungen 1859 mußte es als ausgemacht angesehen werden, daß man dem Lande eine Wohlthat erwies, wenn man die älteren Mannschaften zu Hause ließ. (Murren.) Die heutigen Finanzzustände sind besser als 1820, darum ist heut' die Reorganisation leichter; damals sind wir auch nicht zu Grunde gegangen, wir sind hervorgegangen wie der Phönix aus der Asche. Bleiben die Zustände, wie der Finanzminister glaubt, dann wird keine Schwierigkeit entstehen, bleiben sie nicht so, so haben wir doppelten Anlaß, das Schwert nicht zu fesseln. — Ich lege keinen Werth darauf, wie der Eine oder der Andere meine Auslassungen ansieht. Ich weiß was ich will, ich sage auch, was ich will. (Murren.) Ich respectire die Leistungen der Landwehr, aber hier sind doch viel Dünste und Nebel in der Luft und bei den Menschen. Die Landwehr hat 1813/14/15 die meisten Leute verloren, nicht weil sie am meisten im Feuer, sondern weil sie am wenigsten organisirt war. Die Landwehr ist für lange Friedensperioden nicht geeignet, sie ist ein guter Nothbehelf. Wir haben stets den Mund voll genommen, wenn wir von unserer Landwehr gesprochen, aber wer hat dies Institut nachgeahmt? Die Sardinier im Jahre 1818 und zu ihrem Schaden. Was meine Anschauung von den productiven Ausgaben betrifft, so wird es wilde Thiere und böse Nachbarn immer geben. Da mag man ein gutes Schwert und einen kräftigen Arm bereit halten.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird angenommen; nach einigen persönlichen Bemerkungen nimmt das Wort der Berichterstatter, Herr Stavenhagen: Ich spreche hier nur im Namen der Commission und bin weit entfernt, die Gleichberechtigung der Anhänger und Gegner der Vorlage zu verkennen; ich gebe sogar zu, daß die Gründe, welche die Regierung für ihre Vorlage vorbringt, einen, ja zwei Schritte voraus sind. Ermahnungen, wie sie uns gestern gegeben sind, verbitten wir uns; ich habe die Präsumtion für mich, daß ich meine, man müsse die damals, als ich auch meine Schuldigkeit that, sauer erworbenen Güter bewahren; ich gestehe Niemandem das Privilegium des Patriotismus zu. Die Wege können aus einander gehen; sieht einer den andern auf einem Irrwege, dann mag er ihn zurückführen; aber mit allgemeinen Phrasen macht man nichts. Ich habe nicht gehört, daß der Kriegsminister dem Commissionsbericht einen Irrthum nachgewiesen, wie er es verheißen hat, zu thun. Wie die Vorlage in der Commission beurtheilt werden würde, darüber durfte sich der Kriegsminister wohl keiner Täuschung hingeben. Die Frage über die Stellung der Landwehr muß uns auch jetzt noch beschäftigen; die Bedeutung der Landwehr, die ihr sonst gegeben wurde, ist jetzt wesentlich alterirt. Die preuß. Armeeorganisation v. 1814 ist sehr lange als ein Muster aufgestellt worden. Scharnhorst kann die Landwehr als einen Nothbehelf angesehen haben, als noch kein Landwehrmann ins Gefecht gekommen war — sie hat seine Erwartungen vielleicht übertroffen; meine Ansichten über Landwehr mögen antiquirte sein, sie mögen einem nun überwundenen Standpunkt angehören, aber berechtigt sind sie. Die Landwehr hat nicht wegen mangelnder Organisation, sondern wegen mangelnder Ausrüstung so viel Leute verloren; dies Institut ist eben ein volksthümliches und darum schon in andern Ländern nachzuahmen. Was den finanziellen Punkt betrifft, so ist es sicher mißlich, so auf Jahre hinaus zu berechnen; ferner hat der Finanzminister $8\frac{1}{2}$ Millionen gerechnet, die Gegenrechnung hat $9\frac{1}{2}$ Millionen ergeben. Der jetzige Finanzminister mag der muthigste sein, den wir gehabt haben, das tapfere Herz des Kriegsministers ist gewiß nicht in Zweifel zu ziehen; mögen nur die Hoffnungen des Kriegsministers in Erfüllung gehen, ich fürchte: wir sind mit unseren moralischen Eroberungen im Rückgange. Die Erläuterungen des Finanzministers haben nicht befriedigt. Wie in der vorigen Session die Sache lag, hat man dieses Jahr eine Gesetzesvorlage erwartet; die Erwartung ist nicht eingetroffen, folglich ist ein Definitivum nicht herbeigeführt; das ist die Ursache des Verfahrens der Commission und ihrer Anträge. — Nächste Sitzung morgen.

Deutschland.

* Berlin, 29. Mai. Der neueste „Staats-Anzeiger" enthält das Gesetz vom 22. Mai c., wodurch die Staats-Regierung ermächtigt wird, der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft behufs Uebernahme des Baues und Betriebes einer Eisenbahn von Angermünde über Prenzlau, Pasewalk, Anclam und Greifswald nach Stralsund, mit Zweigbahnen von Pasewalk nach Stettin und von Züssow nach Wolgast, die Garantie des Staates für einen jährlichen Reinertrag von vier und einem halben Prozent des in diesem Unternehmen anzulegenden Kapitals bis auf Höhe von 12,000,000 Thalern, nach näherer Maßgabe des Vertrags-Entwurfs zu bewilligen.

CS. Zwischen dem General v. Manteuffel, Chef des Milit.-Cabinets und dem Stadtgerichtsrath Twesten, Verfasser der Broschüre: „Was uns noch retten kann", hat gestern bei Potsdam ein Pistolenduell stattgefunden, bei welchem letzterer am Oberarm verwundet worden ist. Der Verband des Verwundeten soll auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe geschehen sein.

* Der Polizeipräsident hat nach wie vor Vortrag bei Sr. Maj. dem Könige.

* Die herzoglich sächsischen Minister verweilen in Berlin Behufs Abschlusses der von uns schon angedeuteten Militairconvention; es heißt, daß Braunschweig dem Beispiel von Sachsen Coburg nachfolgen werde.

— (B.- u. H.-Z) Man sagt uns, daß Seitens einer nichtdeutschen Großmacht in neuester Zeit Alles aufgeboten wird, die allmälig aus dem Leim gehende Würzburger Coalition wieder zusammen zu fügen. Diese Großmacht ist Rußland, welches mit dem zunächst und vorzugsweise in Betracht kommenden 8. Bundesarmeecorps, mit Württemberg, Baden und Darmstadt gleich eng verschwägert ist. Man spricht von einem eigenhändigen Schreiben, welches der Kaiser Alexander an den Großherzog von Baden gerichtet hat.

* Es gehen uns die Mittheilungen zu, daß die Commission in Constantinopel übereingekommen ist, ihre Beschlüsse nach Stimmenmehrheit, abweichend von den diplomatischen Gebräuchen, zu fassen, und daß Lord Russel die ganze dänische Frage einer europäischen Conferenz, aus Bevollmächtigten der Mächte, welche das Londoner Protokoll unterzeichnet, vorzulegen vorschlagen wird. Der Bericht des Hr. v. d. Pfordten ist in diplomatischen Kreisen bereits bekannt: eine sofortige Execution wird darin nicht in Antrag gestellt.

— Der Minister des Innern macht in einem neueren Rescript wiederholt die Ansicht geltend, daß in Gemäßheit des § 47 Tit. 7 Theil II. Allg. Landrecht auch in dem Falle, wenn das Schulzen-Amt mit dem Besitze eines bestimmten Gutes verbunden ist, die bei der Unfähigkeit oder Behinderung des Besitzers der Gutsobrigkeit zustehende Wahl eines Stellvertreters nur auf ein angesessenes Gemeinde-Mitglied gerichtet werden darf, so lange es an einem mit den erforderlichen Eigenschaften versehenen Individuum dieser Kategorie nicht mangelt.

— Der „Elbf. Ztg." wird geschrieben: „Die Unbegründetheit der Nachricht, daß der Polizeipräsident v. Zedlitz seine Entlassung bereits erhalten habe, wird durch den Umstand dargethan, daß derselbe auch gestern noch bei dem landwirthschaftlichen Feste amtlich fungirte. Es wird mir von Augenzeugen versichert, daß Se. Majestät dem Präsidenten von Zedlitz, als derselbe sich beim Könige gemeldet, in ostensibel-wohlwollender Weise die Hand gereicht habe, was zwar nicht geradezu das Gerücht von der noch bevorstehenden Entlassung oder Versetzung des Präsidenten widerlegen, wohl aber die unveränderte Fortdauer des Königlichen Wohlwollens für denselben documentiren würde."

— Die „Ostf.-Ztg." schreibt: Laut Nachrichten aus New-York haben die dortigen Assecuranz-Gesellschaften wegen der kriegerischen Wirren sämmtliche Prämien um 25 Proz. erhöht. Die nach brasilischen Häfen sind außerdem verdoppelt. Von den Süd- nach den Nordhäfen der Verein. Staaten beträgt die Prämie gegen Seegefahr allein 3 Proz.

Am 7. Juli hat man im Congreß von Montgomery den Kriegszustand erklärt und zur Ausgabe von Caperbriefen autorisirt, wofür viel Begehr ist. Es ist beschlossen, daß neutrale Flagge die Ladung deckt.

* Gestern ist es in der Nähe des Schützenhauses wieder zu Ruhestörungen gekommen. Es sollen, wie erzählt wird, nahe an 20 Personen verhaftet sein.

Stettin, 28. Mai. Die „Stargarder Zeitung" schreibt: In den letzten Jahren weisen verschiedene Anzeichen darauf hin, daß irgendwo in der Gegend zwischen Berlinchen, Bernstein, Pyritz, eine verwegene Verbrecherbande ihre Schlupfwinkel haben müsse. Weder die eine Zeit lang von den Ortschaften unternommenen nächtlichen Patrouillen und Wachen, noch die Durchsuchung der Holzungen führten bisher auf die

---

— [Die deutschen Künstler in Rom] haben dem nach Berlin übersiedelnden P. v. Cornelius einige Tage vor seiner Abreise ein Abschiedsmahl gegeben. Etwa fünfzig Gäste waren zugegen. Fr. Overbeck, sein ältester Freund, las eine Festrede, nach welcher ein vereinigtes Hoch für Cornelius und ihn aus aller Munde ertönte, Beide sich umarmten und Overbeck den Freund für den größten Künstler der jetzigen Zeit erklärte. Es erinnert dies an einen Ausspruch, den vor vielen Jahren Cornelius that und der in pikanter Weise ihn und den Anderen characterisirt. Er sagte: „Overbeck kann nur Engel malen, ich male Engel und — Teufel." Am 20. Mai trat Cornelius die Reise nach Berlin an. Zwei italienische Meilen vor Porta del Popolo erwarteten ihn noch einmal die jüngeren Künstler zum „Ponte Molle". Er trank eine Flasche Orvieto auf das Wohl Aller und ermahnte beim Abschiede zum Ernst in der Kunst.

— Der Schriftsteller und Tourist Hans Wachenhusen wird sich von Wien, wo er sich jetzt aufhält, nach dem Kriegs-Schauplatze in Nordamerika begeben.

Tromsö (in Finnmarken), 8. Mai. Heute wurden die zwei Schiffe der schwedischen Spitzbergen-Expedition aus unserem Hafen hinausbugsirt. Es sind der Schooner „Aeolus" und die Sloop „Magdalena". Auf ersterem Schiffe befinden sich: die Herren Torell (Zoolog und Leiter der Expedition), Professor Nordenskjöld (Mineralog), Chydenius (Physiker), Malmgren (Botaniker), der Grönlandsfahrer Petersen, bekannt durch seine Theilnahme an Kanes Polarreise, und 17 Mann Besatzung; auf dem zweiten Schiffe: die Herren Blomstrand (Chemiker und Mineralog), Dunér (Astronom), Goës (Botaniker), Smitt (Zoolog), von Yhlen (Zoolog) und 12 Mann Besatzung. Bei der Ankunft auf Spitzbergen soll Herr von Yhlen auf den „Aeolus" übersiedeln. Die vielbesprochene Eisboot-Fahrt nach dem Nordpol wird von den Herren Torell, Nordenskjöld und Petersen ausgeführt werden.

Spur. Jetzt vor 8 Tagen hat der Zufall zur Entdeckung des verborgenen Aufenthaltsortes geführt, leider ohne der Bewohner selbst habhaft zu werden. Zwei Arbeiter, in der zum Gute Warsin gehörigen dichten Schonung Holz oder sonst etwas suchend, bemerkten eine Oeffnung im Erdboden und sahen, als sie sich, der Räuberhöhlengerüchte gedenkend, scheu zurückzogen, einen Kopf aus dem Loche hervorlugen, was sie zur eiligsten Flucht nach dem Dorfe bewog. Dort wurde sofort hinreichende Mannschaft versammelt und der Zug zur Ausbebung des Raubnestes unternommen. Man fand eine Höhle von 12 Fuß Länge, 7 Fuß Breite und Tiefe. Die Bewohner waren natürlich entflohen. Auf dem mit weichem Moos belegten Fußboden fanden sich Betten, welche auf Benutzung von zwei, auch mehr Personen schließen lassen und bereits von einem Lehrer, als ihm vor vier Jahren gestohlen, erkannt sein sollen. Die auf sorgfältig mit Moos belegten Balken ruhende Decke der Höhle trug wechselnde Moos- und Erdschichten, so daß bei Betreten derselben, die äußerlich durch bereits festgewachsenes Moos und Gräser von dem sonstigen Boden nicht zu unterscheiden ist, auch kein dumpfer Ton die Höhle verrathen konnte. Vier künstlich versteckt angebrachte Luftlöcher gewähren hinreichend frische Luft bei nicht allzu langem Verschluß der Decke. Außer den schon erwähnten Betten wurde u. A. ein respectables Lager diverser Weine, Champagner, Rum, Cognac 2c., Victualien und ein ziemlich bedeutender Vorrath von Pulver und Blei gefunden. Auch eine kleine Bibliothek, Conversationslexicon, naturwissenschaftliche Werke fand man, allem Anschein nach nicht benutzt. Die Blätter einer Bibel scheinen von den Höhlenbewohnern zum Scheibenschießen benutzt worden zu sein, wodurch jetzt das öfter aus der Schonung gehörte Schießen erklärlich wird, das mehrmals zu vergeblichem Nachsuchen nach Wilddieben Veranlassung gab. — Auf die von diesem Ergebniß bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingegangene Anzeige wurde von dieser am 22. die örtliche Besichtigung vorgenommen und die vorgefundenen zusammengeraubten Gegenstände hierher zum gerichtlichen Gewahrsam gebracht.

Gotha, 25. Mai. Nach der hiesigen Zeitung hat der Herzog die ihm angetragene Oberleitung des deutschen Schützenfestes übernommen.

Mannheim, 23. Mai. Am Pfingstmontag hat hier, dem „M. J." zufolge, eine Zusammenkunft von Abgeordneten der Landtage von Bayern (Dr. Völk, Dr. Brater, Buhl), Würtemberg (Deffner, Fetzer, Hölder, Rhscher), Baden (u. A. Achenbach, Kirsner, Häusser), Großherzogthum Hessen, Nassau (Dr. Braun) und Frankfurt stattgehabt.

Hanau, 24. Mai. Die harmlosen Zusammenkünfte, welche hiesige Turner mit ihren Turnfreunden aus Offenbach, Frankfurt und Umgegend jeden ersten Sonntag im Monat auf der Mainkur zu halten pflegten, um sich gegenseitig anzuregen und wegen allgemeinerer Hebung des Turnwesens und der Wehrbarmachung zu besprechen, sind von kurfürstlichem Landrathsamt Hanau kürzlich verboten worden. Der Ortsvorstand der Gemeinde Fechenheim hat den Auftrag erhalten, die nächstens zu erwartende Versammlung zu schließen und die Namen der etwa vorhandenen Inländer einzusenden. Die Polizeidirection zu Hanau verkündigt dies in Folge höherer Anordnung und beruft sich auf § 5 des Bundesbeschlusses vom 13 Juli 1854.

Rußland und Polen.

— Aus **Twer** wird vom 14. Mai gemeldet, daß dort eine große Feuersbrunst 150 Häuser verzehrt hat, da eine anderthalb wöchentliche Hitze von 25 Grad Alles ausgetrocknet hatte. (Twer liegt an der Eisenbahn zwischen St. Petersburg und Moskau, etwa 57 Grad N. B.)

Danzig, 29 Mai.

* In der nächsten Woche (Freitag) wird eine Versammlung der hiesigen Mitglieder des National Vereins stattfinden.

* Wie wir hören, wird mit der theilweisen Pflasterung der Allee nach Langfuhr in nächster Zeit begonnen, und zwar sollen zunächst, wie es im Plan lag, 100 Ruthen probeweise gepflastert werden. Auf das an Se. Maj. den König gerichtete Immediatgesuch der städtischen Behörden ist durch den Herrn Handelsminister ein abschläglicher Bescheid eingegangen.

* Aus der Flotten Kasse, welche in der Weinhandlung von Gehring und Denzer aufgestellt ist, sind heute 17 Thlr. an die hiesige Privat-Actien-Bank abgeliefert worden.

* Es wird beabsichtigt, im Monat Juni auf dem Strießer Felde ein großes Pferdewettrennen zu veranstalten.

* Der hiesige Sängerbund wird nächsten Sonntag, früh morgens um 6 Uhr in corpore einen Spaziergang in das nunmehr in vollem Blüthenschmuck prangende Jäschkenthal machen und dort zum ersten Male in diesem Jahre seine fröhlichen Lieder mit denen der gefiederten Waldsänger mischen.

* Die „Vereinigten Sänger Danzigs" werden zu Ende Juni c. wieder ein Concert, bekanntlich zu wohltätigen Zwecken, veranstalten, zu dem bereits das Programm festgestellt ist und die Proben unverzüglich beginnen werden. Wir werden unter anderem Neuen auch die preisgekrönte „Hymne" des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha zu hören bekommen.

* In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der p. **Walberg** aus Pollenczyn von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Meineids freigesprochen.

* In der Nacht von gestern auf heute sind dem Gastwirth **Rabowsky**, an der Schießstange wohnhaft, aus der Parterrewohnung verschiedene Kleidungsstücke mittelst gewaltsamen Erbrechens der Hausthür gestohlen worden.

* Der Lehrer W. zu Schidlitz hat vor einigen Tagen seine Wohnung verlassen und da man seitdem nichts von ihm gehört hat, so wird befürchtet, daß er sich das Leben genommen.

* Der Eröffnung der dritten Trinkhalle ist rasch die vierte gefolgt und zwar vor dem Hotel zum Deutschen Hause; sie bildet ein mit Sitzplätzen versehenes Zelt.

* In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. brannten alle Gebäude des Pächters Peter Hooge in Trutenauer Herrenland ab; über die Entstehungsart des Feuers ist bisher Nichts bekannt geworden.

* [**Gerichtsverhandlung** am 27. Mai.] Im Juli 1860 wurde die Schulzenamtsstelle in Grenzdorf erledigt, und die vorläufige Verwaltung derselben dem Schöppen **Richter** übertragen. Im Januar d. J. war eine Anzahl Gemeindeglieder im Schulzenamt versammelt, welche mit der Amtsführung des **Richter** unzufrieden waren, weil er ihrer Ansicht nach zu viel Feuerkassenbeiträge erhebe. Man glaubte besser zu fahren, wenn der Eigenthümer Christian **Wolff** die Verwaltung übernähme. Dieser soll dann jene günstige Stimmung der Gemüther benutzt und erklärt haben: man wolle den **Richter** nicht länger zum Schulzen, man müsse ihm das Schulzenamt sofort abnehmen. Nach Angabe des **Richter** soll **Wolff** zu den Einsassen gesagt haben: „Nachbaren, wir wollen ihm die Papiere abnehmen! Sitzt nicht hier wie die M......, sondern sprecht auch ein Wort!" Darauf habe er sich an Richter selbst gewendet und zu ihm gesagt: „Du sollst nicht mehr Schulz spielen! Klamke soll Schulz spielen, und nun gieb die Papiere heraus." Unbestritten ist, daß Richter darauf freiwillig sein Amtssiegel, seine Papiere und sonstige Utensilien auf den Tisch gelegt, daß Wolff diese Gegenstände an sich genommen hat, daß die Schulzentafel von dem Hause des Richter entfernt und an das des Wolff geheftet worden ist. Darauf ging eine von den Gemeindegliedern unterzeichnete Eingabe beim Landrathsamt ein, worin demselben vermeldet wurde, sie hätten sich entschlossen einen andern Schulzen, nämlich den Wolff, zu wählen, da sie nach ihrem Gutachten den Richter nicht als Schulzen haben wollten. Die sämmtlichen Schulzensachen habe der Wolff von dem Richter schon übernommen, und das Königl. Landrathsamt brauche daher jenen nur noch zu vereidigen. — Wegen dieser Vorgänge standen die Eigenthümer Wolff und Michael Hartun unter der Anschuldigung auf der Anklagebank, in böswilliger Absicht öffentliche Zeichen der Königlichen Autorität, nämlich die Schulzentafel, weggenommen und unbefugt solche Handlungen vorgenommen zu haben, die nur in Kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden dürfen. (§ 93 Bd. 3 und § 104 des Str.-G.-B.) Die Angeklagten erklärten sich nicht schuldig. Wolff behauptete, man habe dem Richter nur Vorhaltungen wegen seiner schlechten Amtsführung gemacht, worauf dieser sofort mit dem Bemerken, er gäbe noch 5 Rt. zu, wenn er das Schulzenamt los würde, dasselbe freiwillig niedergelegt und die Utensilien herausgegeben habe. Er selbst habe sie und mit ihnen die Führung des Schulzenamtes übernommen, da dies der allgemeine Wille gewesen sei, und man die Schulzentafel an seinem Hause befestigt habe. Eine Aufforderung zur Niederlegung des Amtes oder gar eine Nöthigung zur Herausgabe der Insignien sei nicht erfolgt. Darüber trat er den Beweis an.

Der Gerichtshof erachtete jedoch eine weitere Beweisaufnahme für unerheblich und verurtheilte den Angeklagten Wolff auf Grund des § 104 des Str.-G.-B zu 14 Tagen Gefängniß. In den von ihm zugestandenen Handlungen liege jedenfalls eine Abnahme des Schulzenamts, zu der nur die vorgesetzte Behörde des Schulzen Richter befugt gewesen sei. Hartun wurde freigesprochen, weil seine Betheiligung bei der Sache unerwiesen blieb.

Marienburg, 27. Mai. (N. E. A.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden vom Magistrat Mißstände der Sparkassenverwaltung und des Leihamts, in Betreff der Kassenführung aufgedeckt. Dem Magistrat wurde von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ein Dank dafür votirt. Ferner wurde beschlossen, eine Petition an die Kammer, zur Erbauung einer Bahn Marienburg, Rosenberg, Eylau, Löbau, Soldau, Mlawka, Warschau zu richten. Seit gestern wird unsere Aktien-Bade-Anstalt vom Publikum frequentirt, das Wasser hatte 12 Grad Wärme. Unser Vormarkt zum Königsberger Pferdemarkt hat für den ersten Versuch ein äußerst günstiges Resultat geliefert, 2/3 der Verkaufspferde wurde abgesetzt, hauptsächlich kaufte der renommirte Pferdehändler Rose aus Leipzig.

□ **Thorn**, 28. Mai. Der Bau unserer Gasanstalt ist erst Ende des vorigen Jahres durch den Neubau eines Gasbehälters, in Stelle des durch eine ungenügende Fundamentirung geborstenen, gänzlich beendet worden und hat mit Hinzurechnung der Mehrkosten für den ungünstigen Betrieb im vergangenen Jahre mittelst eines kleinen provisorischen Gasbehälters, die hohe Summe von 86,000 Thlr. gekostet, die zu amortisiren ist. Der Betrieb erfordert weitere 9000 Thlr.

Ein großartiger Betrug ist bei **Modlin** durch drei Oderkahnschiffer verübt worden. Dieselben zeichneten Connoissemente über eine große Quantität Weizen; die Connoissemente wurden von Danziger Kaufleuten mit 30,000 Thlr. beliehen und die Ladungen versichert. Die Schiffer hatten aber im Bug nur wenige Wispel geladen und verunglückten in der Nähe von Modlin. Durch Aussagen einiger Schiffsknechte soll die vorbedachte und absichtliche Versenkung der Fahrzeuge constatirt, der Absender aber nach Amerika entflohen sein.

□ **Königsberg**, 28. Mai. Der Verkehr und Umsatz auf unserem dreitägigen Königsberger Pferde- und Viehmarkt ist bis heute sehr bedeutend zu nennen gewesen. Es sind allein ca. 4000 Karten à 10 und à 5 Sgr. an bloße Zuschauer zum Betreten der beiden Marktplätze abgesetzt worden. Die nicht umzäunten benachbarten Plätze sind heute bedeckt zum Verkauf auch solcher Pferde, die nicht zu den edlen und Racepferden gezählt werden. Morgen, Mittwoch Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Viehmarktsplatze eine öffentliche Auction zum Verkauf desjenigen Viehes abgehalten werden, das während der Marktzeit keine Käufer gefunden hat. Einige Prachtexemplare des ausgestellten Großviehes, so u. A. ein vierjähriger Stier Angler Race, dem Gutsbesitzer Fritze-Fuchshöfen gehörig, 130 Thlr. Werth, eine sechsjährige Kuh, Algauer Race, Herrn **Heubach**-Kapkeim gehörig, sind photographirt worden. Der edle Bock des Herrn **Beissert**-Powayen, welcher die Prämie Nr. 1 erhielt, hat einen Werth von 150 Frd'or. Heute Abend werden unter Vorführung der prämiirten Thiere die Ehrenpreise, bestehend in Kränzen, Ehrenkarten, Inscriptionen ausgetheilt. Sehr viel böses Blut hat es unter den Ausstellern gemacht, daß das Preisrichteramt die Administration Waldau prämiirt hat für Vieh **nicht einheimischer** Zucht, das von Königlichem Gelde aus dem Auslande nur vor kurzer Zeit angekauft ist. Hr. Settegast, der Director unserer landwirthschaftlichen Akademie Waldau, wird heute Abend im Saale des Schützenhauses einen öffentlichen Vortrag halten über „die preußische Viehmarkt-Aktien-Gesellschaft Prussia", deren Statuten so eben erschienen sind. Nach dem § 4 derselben ist der Zweck der Gesellschaft: die Hebung und Förderung der Viehzucht, vorzugsweise durch sicheren, lohnenden Absatz von Fettvieh. Die Gesellschaft wird daher nicht nur einen Fettviehmarkt in Königsberg etabliren und ihre Einkäufe auf demselben machen, sondern behält sich auch vor, an anderen Orten, jedoch in der Regel innerhalb der Provinz Preußen, Vieh zu acquiriren, um dasselbe sodann entweder in Königsberg auszuschlachten und abzusetzen, oder mit der erkauften Waare andere Märkte des In- und **Auslandes** zu beziehen. Nach § 5 soll das Grundkapital der Gesellschaft aus 200,000 Thlr. preuß. Court. bestehen, getheilt in 8000 Aktien, eine jede zu dem Nominalwerth von 25 Thlr. Die Dividende-Auszahlung erfolgt jährlich am 1. Sept. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 20 Jahre bestimmt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

☛ Beim Schlusse des Blattes war die heute fällige Berliner Mittags-Depesche noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 28. Mai. **Getreidemarkt. Weizen** loco fest bei einigem Geschäft, ab Auswärts mehr beachtet, jedoch höher gehalten. **Roggen** loco stille, ab Königsberg zu letzten Preisen angeboten. **Oel** Mai 24⅛, Oktober 25⅞. **Kaffee** ruhig.

London, 28. Mai. Silber 60⅞. Bedeckter Himmel. **Consols** 91⅝. 1 % **Spanier** 43. **Mexikaner** 22⅛. **Sardinier** 81½. 5 % **Russen** 102. 4½ % **Russen** 91.

Hamburg 3 Monat . . . . . 13 Mk. 9¼ sh.
Wien . . . . 14 fl. 20 kr.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Liverpool, 28. Mai. **Baumwolle**: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 28. Mai. **Schluß-Course**: 3 % **Rente** 69,15. 4½ % **Rente** 96,15. 3 % **Spanier** 49½. 1 % **Spanier** 43½. Oesterr. St.-Eisenbahn-Aktien 505. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 700. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 29. Mai. Bahnpreise.

Weizen heller, fein- u. hochbunter, möglichst gesund 124/25—126/27—128/29—130/32 ℔ nach Qualität von 88/90—91/92½—94 97½—100/110 Sgr., ord. bunt, dunkel- u. hellbunt, krank 117/19—121/22—123/24 ℔ nach Qualität von 70/75—80/81—82½/85 Sgr.

Roggen schwerer u. leichter nach Qualität von 56/55—52½/50 Sgr. pr. 125 ℔ mit ½ Sgr. pr. ℔ Differenz.

Erbsen von 47½/50—54/55 Sgr., gute Koch- von 56—57½ Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/3—104/7 von 34/36—38/39—40/41 Sgr. große 102/106—108/110/112 von 39/42—44—45/46 Sgr.

Hafer von 23/24—30/32½ Sgr. nach Qualität.

Spiritus ohne Handel, 20 Rt. Brief. —

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön und warm, aber kalte Nacht. Wind: O.

Der Verkauf von Weizen war am heutigen Markte sehr schwer, denn Kauflust war für diesen Artikel nicht vorhanden und die umgesetzten ca. 100 Lasten mußten erlassen werden so gut es ging, deshalb ist auch unterm letzten Preis-Verhältniß gehandelt worden. Bedungen ist für 126, 127℔ bunt fl. 545, 128℔ dgl. fl. 550, 129/30℔ gut bunt fl. 565.

Auch Roggen war heute matt; 115℔ fl. 306, 118℔ fl. 315, 120/21, 123℔ fl. 330, 123/4℔ fl. 333.

102℔ kleine Gerste fl. 235.

70 Lasten Hafer fl. 168 pr. 50 ℔ gekauft.

Spiritus ohne Umsatz.

Berlin, 28 Mai Wind: N.-O. Barometer 28². Thermometer: 12° +. Witterung: bedeckte Luft.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 72—84 Rt. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 45—47 Rt. do. Mai-Juni 45¾—45⅞—45½ Rt. bez. und Gd., 45¾ Br., Juni Juli 45⅞—45½—45¾ Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 46¼—46¾—46⅝ Rt. bez., 46¾ Br., 46½ Gd., August-September 47½—47—47¼ Rt. bez., September-October 48—47½—47¾ Rt. bez. und Br., 47½ Gd., October-November 48—47½ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 38—45 Rt. — **Hafer** loco 24—28 Rt. pr. 1200 ℔ pr. Mai-Juni 26¼—26⅜ Rt. bez. und Gd., 26½ Br., do. Juni-Juli 26 Rt. bez. und Gd., 26¼ Br., September-October 26 Rt. bez. und Gd.

Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 11¾ Rt. Br., Mai 11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Br., Mai-Juni 11⅝ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Br., Juni-Juli 11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Br., Juli-August 11⅞ Rt. Br., September-October 12 1/24—12¼—12 1/12 Rt. bez. und Br., 12 1/24 Gd. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10¾ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19 1/12—19 1/24 Rt. bez., Mai 19⅓—19 1/12 Rt. bez. und Br., 19 Gd., do. Mai-Juni 19¼—19—19⅓ Rt. bez. und Br., 19 1/12 Gd., do. Juni-Juli 19⅓—19 1/12 Rt. bez. und Gd., 19½ Rt. Br., do. Juli-August 19½—19⅓—19 5/12 Rt. bez. und Gd., 19½ Br., August-September 19⅔—19½—19 7/12 Rt. bez. und Br., 19⅓ Gd., September-October 19⅔—19½—19 7/12 Rt. bez. und Br., 19½ Gd., October-November 18¾ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nr. 0. 5¾—5½ Rt., Nr. 1. und 1. 4⅚—5¼ Rt. **Roggenmehl** Nr. 0. 3 7/12—3⅞ Rt., Nr. 0. und 0. 3⅙—3½ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 28 Mai: Wind NO.

Gesegelt:

J. Thuesen,	Glitner,	Dänemark,	Getreide.
P. C. Durow,	Gentleman,	Amsterdam,	—
H. Reents,	Thetis,	—	—

Angekommen:

J. Busch,	Wilh. Tell,	Antwerpen,	Schienen.
H. C. Harraldsen,	Morgenstund,	Tönsberg,	Ballast.
J. L. Colle,	de jonge Pieter,	Amsterdam,	Güter.
H. J. Krüger,	Adler,	Rotterdam,	alt Eisen.

Den 29. Mai. Wind: West.

C. A. Hanfstengel,	Sphinx,	London,	Ballast.
S. J. Dirksen,	Esperance,	Rotterdam,	Güter.

Gesegelt:

H. Pehrsen,	Enigheden,	Dänemark,	Getreide.
H. P. Tofte,	Cecilie,	Nyborg,	—

Nichts in Sicht.

Thorn, den 28. Mai. Wasserstand 2' 7".

Stromab: Last. Schffl.

Pulaczewski, Jackowski 2c., Lomza, Danzig, A. Makowski, 55 L. 11 Schfl. Wz., 16 L. 18 Schfl. Rg., 8 9 Erbs.
W. Muhme, L. Flatau, Plock, Stettin, S. Marsop, 29 10 Rg.
W. Dähmert, J. Fogel, — — M. Lewy, 29 10 do.
Felix Waselewski, T. Halpert 2c., Uscilug, Danzig, Petschow u. Co., 250 — Wz.
A. Beyer, Jackowski, Tykyczin, Danzig, A. Makowski, 21 55 do. 75 L. 40 Schfl. Rg., 5 7 Erbs.
H. Netz u. Mundt, M. Lipschütz, Brescz, Danz., Zeitling, 100 50 Rg.
Rywen Herzberg, Reich u. Eger, Neustadt Kurczyn, Danzig, Goldschmidt S., 76 — Wz.
F. Muszinski, Weizmann, Wyszogrod, Danzig, Steffens, 32 — do.
F. W. Geike, Jackowski 2c., — — A. Makowski, 11 L. 42 Schfl. Wz., 42 18 Rg.
J. J. Nachtigall, Dambski 2c., Wyszogrod, Danzig, A. Makowski, 14 L. 50 Schfl Rg., 13 — Erbs.
J. Wein, L. Ginsberg, Krutnica, Danzig, Otto u Co, 54 25 Wz. 1150 Stck. w. Holz, 6 L. Bohlen, 4 L. Faßholz.
F. Mastenbaum, S. Gromp, Krutnica, Danz., Damme, Steffens, Otto, 46 L. 50 Schfl. Wz., 800 Stck. w. Holz, 9 L. Bohl., 3 L. Faßh.
Sim Spiro, Roswadow, Danzig, 2875 Stck. w. Holz.
And. Koza, B. Braumann, Roswadow, Danzig, Schilka u. Co., 536 Stck. h. Holz, 688 Stck. w. Holz, 12 L. Bohlen, 9 L. Faßholz.
S. Herzfeld, Rudnik, Danzig, Steffens u. Damme, 146 Stck. h. Holz, 1553 Stck. w. Holz, 44 L. Bohlen, 83 Ctr. Wallnüsse.
M. Last, M. Last, Ulanow, Danzig, 1500 L. w. Holz.
Josek Lender, H. Mosmann u. Ehrlich, Bialobrzeg, Danzig, 2077 Stck. w. Holz.
Sa. 551 L. 13 Schfl. Wz., 308 L. 16 Schfl Rg., 26 L. 16 Schfl. Erbs.

Fondsbörse.

Berlin, den 28. Mai.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	125¼	—	Staatsanl. 56	102⅝	102⅛
Berlin-Hamburg	117½	116½	do. 53	98	97½
Berlin-Potsd.-Magd.	140	139	Staatsschuldscheine	88⅜	87⅞
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	101½	Staats-Pr.-Anl. 1855.	122	121
do. II. Ser.	91¼	90¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	85¼
do. III. Ser.	—	90½	Pommersche 3½ % do.	89¼	88¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	121½	120½	Posensche do. 4 %	101½	101
do. Litt. B.	110½	—	do. do. neue	91⅞	91⅜
Oesterr.-Frz.-Stb.	135½	—	Westpr. do. 3½ %	84⅛	83⅞
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88½	—	do. 4 %	95⅛	94⅞
do. 6. Anl.	—	99½	Pomm. Rentenbr.	98½	98
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	81¼	80¼	Posensche do.	95¾	95¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	94¼	93¼	Preuss. do.	98¼	97¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	93	Pr. Bank-Anth.-S.	124	—
Pfdbr. i. S.-R.	86¼	85¼	Danziger Privatbank	90½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	91½	Königsberger do.	—	85
Freiw. Anleihe	102¼	101¾	Posener do.	87	86
5 % Staatsanl. v. 59.	107½	1 7	Disc.-Comm. Anth.	85¾	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	102⅝	102⅛	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	109⅛	109⅛

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141¾	141½	Paris 2 Mon.	79½	79⅓
do. do. 2 Mon.	141¼	141	Wien öst. Währ. 8 T.	72⅝	72⅛
Hamburg kurz	150⅞	150⅝	Petersburg 3 W.	95⅜	95⅛
do. do. 2 Mon.	150	149¼	Warschau 90 SR. 8 T	86¾	86½
London 3 Mon.	6. 20⅛	6. 20⅛	Bremen 100 Rt. G. 8 T	109½	109¼

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Die bis incl. den 15. d. Mts. uns eingereichneten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihen vom Jahre 1853 und 1857 können nunmehr mit den neuen Zins-Coupons und Talons wieder von uns abgeholt werden, jedoch nur Vormittags bis 12 Uhr, und nicht am 1., 2., 16., 17. und 18. Monatstage.

Danzig, den 25. Mai 1861.

Königl. Regierungs-Haupt-Kasse.

Eingesandt! Höchst interessante Enthüllungen aus dem Leben Napoleon's III. unter dem Titel: **Enthüllte Geheimnisse aus dem Reiche der Finsterniß** von Baron Belial 2c. Preis 5 Sgr., — haben soeben die Presse verlassen. Die anziehende Form, in der diese wichtigen Enthüllungen und Weissagungen über Napoleon's III. Leben und wahrscheinliches Ende geschrieben sind, macht diese Lektüre so pikant, daß wir sie Jedermann empfehlen können.

Vorräthig in der

Kabus'schen Buchhandlung (C. Ziemssen), Langgasse No. 55.

Armand, der berühmte Verfasser der Romane „**Bis in die Wildniß**" und „**An der Indianergrenze**" hat wieder einen Roman aus der neuen Welt „**Ralph Norwood**" herausgegeben, auf den Einsender die Leser dieser Zeitung mit Vergnügen aufmerksam macht. Der Herr Verfasser entrollt meisterhaft gemalte Bilder ans Natur- und Menschenleben der Grenzgebiete Florida's und Georgiens, er führt eine Reihe überraschender Scenen aus dem Indianerleben vor, die offenbar das Gepräge reinster Wahrheit tragen und versetzt uns dann wieder in die Salons der amerikanischen Gesellschaft und die Familien der Ansiedler an der Grenze der rothen Söhne des Urwaldes. Das Werk ist so vielseitig und so allgemein interessant und spannend, daß Jeder einen großen Genuß an der Lectüre **Ralph Norwood's** haben wird. Jede gute Leihbibliothek hat das Buch vorräthig. **Fr. G.**

Offene Stellen. Die Zeitung „Vacanzen-Liste" welche alle Dienstage erscheint, beschäftigt sich ausschließlich damit, wirklich offene Stellen für Lehrer aller Fächer, Gouvernanten Commis, Buchhalter 2c., Oeconomen, Forstbeamte, Wirthschafterinnen, Aerzte, Cameral- und Communal-Beamte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Musiker, Lithographen, Werkführer in allen Branchen 2c. 2c., so nachzuweisen, daß sich jeder Abonnent ohne Zwischenhändler und ohne weitere Unkosten um dieselben bewerben kann. — Das **Abonnement** kostet pro Monat 1 Thlr., pro 3 Monate 2 Thlr. bei frco. Zusendung per Post in **A. Retemeyer's** Expedition in Berlin, Kurstr. 50.

Die Aufnahme offener Stellen geschieht gratis und wird um Mittheilung derselben dringend gebeten.

Abonnements-Bestellungen werden für **Danzig** und Umgegend in der Exp. d. Danz. Ztg. angenommen. [4615]

Eulers Leihbibliothek

Langgasse 40,

dem Rathhause gegenüber, stets mit den neuesten Erscheinungen der Literatur sortirt, empfiehlt sich zum geneigten Abonnement. [4028]

Auction.

Am 5. Juni cr., **Vormittags 10 Uhr**, sollen für Rechnung und im Auftrage der Eigner, meistbietend, gegen baare Zahlung durch die unterzeichneten Schiffs-Mäkler im Comtoir des mitunterzeichneten **Gustav Moeller**, Alten Graben No. 25, verkauft werden:

1. Das Fluß-Dampfboot Thorn.
Im Jahre 1856 von Eisen erbaut, Hochdruckmaschine 45 Pferdekraft, 127 Fuß lang, 12 Fuß 3 Zoll breit, über den Räderkasten 23 Fuß 4 Zoll; mit ca. 700 Ctr. geladen, 3 Fuß tiefgehend.

2. Das Fluß-Dampfboot Tilsit.
Im Jahre 1855 von Eisen erbaut, Hochdruckmaschine von 24 Pferdekraft, 93 Fuß lang, 9 Fuß 2 Zoll breit; über den Räderkasten 15 Fuß 10 Zoll; mit ca. 400 Ctr. geladen, 31 Zoll tiefgehend.

3. Der Oderkahn Clara Margaretha.
32 Last vermessen, 1854 erbaut, ca. 1800 Ctr. Tragfähigkeit.

4. Der Oderkahn Rosa.
26 Last vermessen, 1853 erbaut, ca. 1400 Ctr. Tragfähigkeit.

5. Eine eiserne Gabarre.
(Schleppfahrzeug welches auch allein segeln kann.) 32 Last vermessen, 1856 erbaut, ca. 2000 Ctr. Tragfähigkeit.

Sämmtliche Fahrzeuge mit zum Betrieb erforderlichen Inventarium.

Der Zuschlag erfolgt Abends 6 Uhr.

Die beiden Dampfböte liegen im Zuggraben, an der Vulcan-Gießerei, die andern Fahrzeuge am Salz-Magazin.

Die Inventarien-Verzeichnisse, sind bei den unterzeichneten Schiffsmäklern einzusehen.

Königsberg, im Mai 1861. (4724)

Gustav Möller. Julius Zaettré.

Auktion mit polnischen fichtenen Mauerlatten.

Freitag, den 31. Mai, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler — **auf der Weichsel am Steinkasten, hinter dem Siegeskranz** — durch öffentliche Auktion an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Eine Traft polnischer fichtener Mauerlatten, enthaltend 370 Stück.

Das Holz lagert unter Aufsicht des Holz-Capitains Herrn L. F. Pantzer — und ist das Aufmaaß sowohl bei demselben — wie bei den unterzeichneten Mäklern einzusehen.

[4730] **Rottenburg. Mellien.**

Bestellungen auf **Ericsons calorische Maschinen** ist ermächtigt anzunehmen, und erfährt man das Nähere bei

Christ. Friedr. Keck.
Meltzergasse 13.

Den geehrten Consumenten meines Apfelweins, vorzüglich zu Heilzwecken, hiemit die ergebene Anzeige, daß Herr **Gustav Boettcher in Danzig**, Fischmarkt 34, laut Contract den Verkauf meines Apfelweins übernommen und bitte bei Bedarf sich an selbigen wenden zu wollen.

J. C. W. Petsch.

Berlin, Krausenstraße No. 40. Frankfurt a. M., Bleichstr. No. 18.

NB. Auch sind daselbst die Gebrauchsanweisungen zu haben.

Nicht zu übersehen!

Grosser Ausverkauf von echtem Porzellan.

Einem hochgeehrten Publikum mache die ergebene Anzeige, dass ich heute mit einem

grossen Lager echtem Porzellan neuester Formen hier angekommen bin, und müssen sämmtliche Vorräthe dieses Lagers innerhalb **acht Tagen geräumt werden;** ich erlaube mir jedoch zu bitten, diesen Ausverkauf nicht mit den jetzt so **gewöhnlichen Marktschreiereien** gleich beurtheilen zu wollen, vielmehr bin ich im Stande, nachzuweisen, **dass derselbe in Folge eingetretenen Todesfalles** stattfinden muss, und kann ich nur noch die Versicherung hinzufügen, dass ein jeder der mich Beehrenden, abgesehen von der wirklichen Billigkeit, auch in Betreff der Auswahl sich zufrieden gestellt sehen wird.

Das Ausverkaufs-Lokal befindet sich Langenmarkt, Hotel Preussischer Hof (früher Hôtel du Nord).

S. Rüttler.

Limonadenpulver zur billigen Bereitung wohlschmeckender Limonaden empfiehlt

A. Fast, Langenmarkt 34.

Hoyer'sche Patent-Viehsalz-Lecksteine.

Die steinharten, walzenförmigen circa 6 Pfund pr Stück schweren

Hoyer'schen Patent-Viehsalz-Lecksteine

verkaufe, da die Anforderungen mich zu Beziehungen in bedeutenden Dimensionen veranlassen, wodurch eine Preisermäßigung erzielte, von jetzt ab, und zwar bei Abnahme von:

100 Stück	und darüber	à 5½ Sgr.	pr Stück.		
40	„ mindestens	à 5¾	„	„	„
20	„ „	à 6	„	„	„
einzelne	„ „	à 7	„	„	„

Bestellungen franco unter Beifügung des entsprechenden Betrages. Wiederverkäufern Rabatt.

Christ. Friedr. Keck.
Meltzergasse 13.

Der erwartete

ächte Patent-Portland-Cement

von **Robins & Co.** in London ist eingetroffen.

E. A. Lindenberg,
[4648] Comtoir: Jopengasse 66.

Panama-Hüte empfiehlt in schöner Waare **Wilh. Kutschbach.**

Französische Mühlsteine

jeder Größe,

Deutsche Mühlsteine, Katzensteine und Gußstahlpicken, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen, beehre ich mich, den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, ergebenst zu empfehlen.

Berlin, im Mai 1861.

F. W. Schulze,
Mühlenmeister u. Fabrikant französischer Mühlsteine, Schönhauser Allee No. 3, am Schönhauser Thor.

Leinkuchen sind zu haben **Schmidt & Harms,** Langenmarkt No. 33.

Frisch gebrannter

KALK

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[4671 **J. G. Domansky Wwe.**

Panama-Hüte

in Original-Verpackung erhielt zum billigen Verkauf eingeschickt.

Panamahüte für Knaben von 1⅙ bis 2 Rß empfiehlt.

Panamahüte wäscht in 36 bis 48 Stunden den neuen gleichkommend die Strohhutfabrik von

August Hoffmann,
Heil. Geistgasse 26, neben der Apotheke.

NB. Stroh- und Palmhüte für Herren und Knaben sind weiß und braun von 10 Sgr. bis 3 Rß pr Stck. vorräthig. 4751

Beste englische Hanfschläuche
und
Feuereimer jeder Art
en gros
bei **Ferdinand Jansen** in Berlin.

Das

Hôtel de France

hier,

Ecke der Leipziger- und Charlottenstraße, in der Nähe der Linden, des Opern- und Schauspielhauses,

habe ich mit dem heutigen Tage käuflich übernommen. Ich empfehle dasselbe dem Wohlwollen der geehrten reisenden Herrschaften unter Zusicherung einer aufmerksamen Bedienung bei angemessenen Preisen.

Berlin, den 15. Mai 1861.

[4524] **H. Hügel.**

Zur Ertheilung von Aufträgen auf natürliches Mineralwasser, die ich prompt aus dem Mineral-Wasser-Versendungs-Comptoir von J. F. Heyl & Co. in Berlin ausführe, halte ich mich bestens empfohlen

A. Fast, Langenmarkt 34.

Damen-Mäntel, Mantillen und Jopen, von den besten Stoffen werden, um einen raschen Absatz zu erzielen, zu den billigsten Preisen verkauft.

NB. Kinder-Mäntel in allen Größen bei

J. Auerbach, Langgasse No. 26.

Gleichzeitig erlaubt sich derselbe auf seine große Auswahl fertiger Herren-Garderoben u. sein Pelzwaaren-Lager aufmerksam zu machen.

C. F. Triepel,

Berlin, Brüderstrasse No. 23,

Import echter Panama- u. Maracaibo-Hüte

in den neuesten Facons, garnirt und ungarnirt, Verkauf en gros & en détail. Preise billigst.

Besten inländischen **Dünger-Gyps** verkauft billigst **Ernst Chr. Mix,**
[4339] Danzig—Dirschau.

20—30 Klafter Eichenborke werden zu kauf. gesucht. Von wem? sagt d. Exped. d. Ztg.

Zur Lieferung edlen reinen Frankenweins, Leisten und Stein, aus den Kellern des K. Schlosses, des Julius- u. hl. Geist-Spitales empfiehlt sich die Halm'sche Buchhandlung in Würzburg.

Unsere Beziehungen setzen uns in den Stand, zu den Originalpreisen zu liefern. Proben wie Preis-Courants stehen zu Diensten. [4321]

Ein sehr freundlich gelegenes Gut, ½ M. vom Absatzort, circa 7 Hufen culm. vorzüglicher Boden mit einer bedeut. Nebenbranche, mit neuen Gebäuden, hübschem Wohnhause u. Garten, soll im **complett.** Zustande für einen billigen Preis gegen 5000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Näheres ertheilt

[4679] **E. L. Würtemberg,** Elbing.

Verkauf.

Die **Obermühle zu Elbing**, eine Wassermühle mit 3 Gängen am Hommelfluß, nebst comfortablem Wohnhaus, einem großen Garten, Hofraum und Wirthschaftsgebäuden, Waschhaus und Bleiche, einer sehr besuchten Bade-Anstalt, 5 Morg. culm. Acker-, 4 Morg. kulm. Wiesenland, steht **den 12. Juni cr.** zum gerichtlichen Verkauf. [4424]

10,000 Rß hat gegen sichere, ländliche Hypothek u. 6 % zu begeben.

T. Tesmer, Langgasse 29.

Zur Uebernahme von Agenturen, mit und ohne Niederlagen, empfiehlt sich die

Halm'sche Buchhandlung in Würzburg,

deren ausgebreitete Bekanntschaft, verbunden durch stetes Bereisen des südlichen Deutschlands sichern die erfreulichsten Resultate. [4322]

Durch das

concessionirte Placements-Bureau

von

Ferdinand Berger in Thorn

sind jederzeit Stellen für Inspectoren, Administratoren, Commis jeder Branche, Rechnungsführer, Buchhalter, Wirthschafter, Brau- und Brennerei-Verwalter, Gärtner, Jäger, Forstbeamte, Hauslehrer (Literaten), Diener, Wirthinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Ladenmädchen 2c., so wie alle mit guten Empfehlungen versehene Hausofficianten, in Polen, Rußland und der Provinz Posen, zu besetzen.

Die Provision wird beim Antritt des Engagements gezahlt. Für die Anmeldungen von Vacanzen ist nichts zu entrichten. Briefe franco. [4575]

Eine Hauslehrerstelle wird gesucht. Gef. Reflect. sub J. Z. 4765. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Für ein Commissions- u. Speditions-Geschäft kann ein Commis mit guter Handschrift dauernd placirt werden durch den Kaufmann

W. Matthesius, Berlin.

---

2 Stuben, oder 1 Stube mit Kabinet, parterre oder 1 Treppe hoch, werden zu miethen gesucht. Gef. Adr. werden unter O. O. 4800 durch die Expedition d. Zeitung erbeten.

Zum 1. Juni d. J. wird ein Wirthschafts-Inspector gesucht, Gehalt Rß 100 bei freier Station. — Adressen nebst Curriculum vitae in der Exped. dieser Zeitung sub L. 4783.

Gotha, den 18. Mai. Die Geschäftsergebnisse der hiesigen **Lebensversicherungsbank** im Jahre 1860, worüber demnächst der Bericht erscheinen wird, waren günstiger als in irgend einem der frühern Jahre. Diese Gunst zeigte sich theils in dem Zugange einer großen Zahl neuer Mitglieder (1437 mit 2,698,700 Thlr. Versicherungssumme), theils in der verhältnißmäßig geringen Ausgabe für Sterbefälle (109 353 Thlr. **weniger** als die rechnungsmäßige Erwartung), theils in der Zunahme der (um 534,740 Thlr.) vermehrten Fonds, — theils in dem reichlichen (nunmehr auf 4½ Prozent im Durchschnitt gestiegenen) Zinsertrag der Ausleihungen. Durch jenen Zugang erhob sich, nach Abzug des Abgangs, der Versicherungsbestand für den Jahresschluß auf 22,892 Personen mit 37,418,300 Thlr. Versicherungssumme. Die Zahl der Sterbefälle, für welche Vergütung geleistet werden mußte, war 464, der Betrag der dadurch zahlbar gewordenen Summen 750,700 Thlr. Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug 1,750,156 Thlr. Die Ausgabe für Sterbefälle, Dividenden 2c. beschränkte sich auf 1,215,416 Thlr., die Differenz von 534,740 Thlr. wuchs dem Bankfonds zu und erhob denselben auf 10,317,098 Thlr. In diesem fast ausschließlich auf erste Hypotheken von Landgütern ausgeliehenen Fonds sind 200,394 Thlr. für Ausgabereste und sonstige Passiva, 8,305,883 Thlr. für Prämienreserve und Prämienübertrag und 1,810,812 Thlr. für die den Sicherheitsfonds ausmachenden **reinen Ueberschüsse** begriffen, welche letzteren in den nächsten 5 Jahren (in diesem mit 32 Proc. der bezahlten Prämien) als Dividende **an die Versicherten** vertheilt werden. Der reine Ueberschuß, welchen das Jahr 1860 ergab, betrug 495,518 Thlr. und verspricht eine Dividende von **38 Prozent**. Durch diese so reichlichen Zurückerstattungen stellen sich die Beiträge der Versicherten auf ein ungemein niedriges Maaß herab, während jene ausgedehnten, auf solideste Weise angelegten Fonds jede wünschenswerthe Garantie darbieten.

Schützen-Garten.

Freitag, den 31. Erstes großes Infanterie-Concert, ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Reg. No. 4.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

H. Buchholz,
Musikmeister im 3. Ostpr. Gren.-Reg. No. 4.

Familien Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Adolph Klauer (Danzig). — Hrn. Albert Meyer (Stettin). — Hrn. Thiel (Neuschottland). — Hrn. Hauptmann Lentz (Königsberg). — Hrn. Bernhard Steppuhn (Kl. Grünthal). — Hrn. J. O. Hoepffner (Königsberg). — Eine Tochter: Hrn. Rudolph Seeger (Danzig). — Hrn. Albert Ide (Stettin). — Hrn. A. F. Violet (Danzig). — Hrn. Eduard Bröcker (Graudenz) —

Verlobungen: Frl. Minna Klütz mit Hrn. Julius Kieckhäfer (Hindenburg—Greifenberg).

Todesfälle: Frl. Emilie Sachs, 33 J. a. (Danzig). — Hr. Carl Heinrich Wolff, 65 J. a. (Thorn). — Tochter des Hrn. H. Stettin, 2⅓ J. a. (Danzig). — Sohn des Hrn. Carl v. Blottnitz, 8 Mon. a. (Stadtgebiet). — Fr. Susanne Hundertmark, geb. Krell, 80 J. a. (Danzig). — Fr. Malwine Machholz, geb. Machholz, 49 J. a. (Kujawa). — Gutsbesitzer Carl Gustav Haack, 69 J. a. (Schillehnen). — Hafen-Kassen-Rendant Kuhn, 70 J. a. (Pillau). — Hr. August Buske, 30 J. a. (Tilsit). — Fr. Lehrer Bertha Lange, geb. Walter (Tilsit).

Angekommene Fremde.

Am 29. Mai.

Englisches Haus: Gutsbes. Wesche a. Halberstadt. Kaufleute W. Sinclair, A. Sinclair u. J. Sinclair aus London, Wolfarth aus Pforzheim, Preuß aus Dirschau, Behnke aus Stettin, Helle, Fitz und Ehlen a. Berlin, Storck a. Meerane.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Schmilinski u. Schwartz a. Berlin, Tilsiter a. Pr. Crone, Härmstädt a. Waldenburg in Schl., Michaelis aus Hamburg. Baumeister Lickert a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Gutsbes. Helwig aus Posen. Stadtkämmerer Minklein n. Fam. aus Neuteich. Lehrer Dersonn u. Fabrikant Böhmer a. Berlin, Kaufl. Monitz a. Magdeburg, Brandt a. Dresden, Hering a. Breslau.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Boy a. Katzke u. Ewert a. Tauenzin. Intendantur-Assistent Christiani a. Königsberg. Hüttenverwalter Schlaegel a. Lasobhammer. Kaufleute Block, Naumann und Gerike a. Berlin.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Ohldach a. Glauchau, Schwartz u. Rüdenburg a. Berlin, Troll a. Magdeburg u. Niemann a. Leipzig.

Deutsches Haus: Capitain Schultz u. Frau aus Königsberg. Hotelbesitzer Weckerle u. Frl. Tochter a. Neustadt. Kaufl. Bauer a. Stettin u. Czarlis a. Bremen. Dr. med. Münster aus Cöslin und Lithograph Volkmar a. St. Petersburg.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Rosenberger a. Hamburg, Keip a. Stettin.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Mai	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
28	7	338,47	12,9	NO. schwach; hell u. schön.
29	8	338,19	10,3	Südl. still; hell, im W. Gewölk.
	12	337,72	13,4	O. mäßig; do. do.

Hiezu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 917 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, den 29. Mai 1861.

Landtags-Verhandlungen.

30. Sitzung des Herren-Hauses am 27. Mai.

Vor der Eröffnung der Sitzung befand sich Herr Graf v. Arnim-Boitzenburg einige Minuten im Sitzungssaale.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Commissionsbericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Competenz der Ober-Bergämter. Derselbe wird nach den Beschlüssen des andern Hauses angenommen.

Es folgt als zweiter Gegenstand der Tagesordnung ein Commissions-Bericht über die Vorlage der Regierung, betreffend die Uebereinkunft vom 25. April 1861, wegen Vergütung der Steuer vom ausgeführten Rübenzucker, Besteuerung des Zuckers aus getrockneten Rüben und Verzollung des ausländischen Zuckers und Syrups. — Auch dieser Entwurf hat dem andern Hause zur Berathung und Beschlußnahme vorgelegen, und beantragt die Commission, der Uebereinkunft u. s. w. die Zustimmung zu geben und zugleich an die Genehmigung des Art. 1 der Uebereinkunft die bestimmte Voraussetzung zu knüpfen: „daß die Königl. Staatsregierung eine Veränderung der in dem Schlußprotokoll vom 25. April 1861 festgestellten, in der Denkschrift vom gleichen Tage mitgetheilten Steuer-Vergütungssätze nur nach vorgängiger Zustimmung der Landesvertretung in Wirksamkeit treten lassen werde." — Ohne jede Discussion stimmt das Haus diesem Antrage seiner Commission zu in Uebereinstimmung mit dem andern Hause, lehnt aber eine zweite von diesem beschlossene Resolution ab.

Als dritter Gegenstand der Tagesordnung folgt ein Commissions-Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer Depositenkasse für den Bezirk des Appellations-Gerichtshofes zu Köln, welcher nach den Beschlüssen des andern Hauses angenommen wird.

Vierter Gegenstand der Tagesordnung ist ein Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den die Errichtung gewerblicher Anlagen betreffenden Gesetzentwurf, welcher ebenfalls angenommen wird.

Der Herr Handelsminister übergiebt im Allerhöchsten Auftrage dem Hause einen mit der französischen Regierung abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Schiffbarmachung der Saar.

Es folgt als fünfter Gegenstand der Tagesordnung ein nachträglicher Bericht über Eisenbahn-Petitionen. Magistrat, Stadtverordneten und Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. beantragen, den Bau der Königsberg-Pillauer Eisenbahn aus Staatsmitteln für gerechtfertigt zu erklären und die Regierung zur Einbringung einer desfallsigen Gesetzes-Vorlage noch in der jetzigen Sitzungsperiode des Landtags zu veranlassen. — Zwei andere Petitionen aus dem Rosenberger und den benachbarten Kreisen in Schlesien beantragen die Beibehaltung der alten Richtung für die rechte Oderufer-Bahn von Breslau über Namslau, Kreuzburg, Rosenberg, Lublinitz. — Die Commission beantragt zu sämmtlichen Petitionen, nach den vom Handelsministerium gemachten Eröffnungen, den Uebergang zur Tagesordnung, und das Haus giebt diesem Antrage ohne jede Discussion seine Zustimmung.

Die vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle schlagen vor, allen Abänderungen des Herrenhauses zu dem vom Abgeordnetenhaus berathenen Entwurf, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1825, beizustimmen, um nicht das Zustandekommen des Gesetzes in Frage zu stellen.

Herr Müller (Demmin) berichtet Namens derselben vereinigten Commissionen über den mit Frankreich abgeschlossenen Staatsvertrag, betreffend die Herstellung einer schiffbaren Verbindung zwischen Rhein-Marne-Canal und der Saar. — Trotz mancher Bedenken und da die Rentabilität der beabsichtigten Canalisirung nicht zweifelhaft erschien, beantragt die Commission dem Vertrage die Zustimmung zu ertheilen.

Die vereinigten Commissionen für das Justizwesen und Handel und Gewerbe haben durch die Abgeordneten Strohn, Waldeck und Bürgers den Bericht über das Einführungsgesetz zum Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuche erstattet. Abgesehen von Fassungsänderungen ist der Entwurf nur in 4 Punkten abgeändert: 1) Neue Börsen und Börsen-Ordnungen bedürfen der Genehmigung des Handelsministers und ist diese Genehmigung auch zur Abänderung und Ergänzung bestehender Börsenordnungen erforderlich und genügend. 2) Von den die bestehenden kaufmännischen Corporationen betreffenden Bestimmungen des Entwurfs ist nur die beizubehalten, nach welcher die privatrechtlichen Vorschriften der Statuten und namentlich diejenigen, welche die kaufmännischen Rechte von dem Beitritt zur Corporation abhängig machen, außer Kraft treten. 3) Nach Art. 438 des Handels-Gesetz-Buchs können die Landesgesetze bestimmen, daß die Vorschriften über die Eintragung in das Schiffsregister auf Küstenfahrer keine Anwendung finden sollen. Der Entwurf des Einf. Gesetzes wollte diese Befugniß dem Justiz- und Handels-Minister beilegen, wogegen die Commissionen sie einer Königlichen Verordnung vorbehalten haben. 4) Endlich ist der Art. 69 des Entwurfs, welcher die Vorschriften des Handels-Gesetzbuchs über den Aufsichtsrath auch auf die bereits bestehenden Commanditgesellschaften auf Aktien ausdehnen wollte, gestrichen. — Die Bestimmungen des Entwurfs wegen der Mäkler sind unverändert angenommen und dadurch die Petitionen wegen Beibehaltung des Exclusivrechts der vereideten Mäkler für erledigt erklärt.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai.

— Der Chef des hannöverschen Central-Preßbureaus, Hr. v. Meding, war letzthin in Berlin. Man bringt seinen Aufenthalt hier mit der Absicht in Verbindung, in Hannover ein Blatt zu gründen, welches die conservativen Interessen Deutschlands vertritt.

— In Rußland ist bekanntlich die Einfuhr des Kanton-Thees vom 1. April 1862 gestattet und somit das Monopol des über Kiachta eingeführten Karawanen-Thees aufgehoben. Dem „Odess. Boten" zufolge steht auch im Zusammenhang damit eine Ermäßigung des Zolles auf Zucker in baldiger Aussicht.

Köln, 25. Mai. In Folge eines Zusammenstoßes mit einem niederländischen Dampfboot ist vorgestern ein Dampfer im Bingerloch gesunken.

Bielefeld, 26. Mai. Heute waren hier an 2—300 Mitglieder des Nationalvereins und vielleicht dreimal so viel Nichtmitglieder auf dem Johannisberge versammelt. Herr Oberlehrer Jüngst führte den Vorsitz und ertheilte zunächst Herrn v. Bennigsen das Wort, der unter dem lautesten Jubelruf der Versammlung die Rednerbühne betrat. Herr v. Bennigsen erörterte das bekannte Programm des Nationalvereins und daß Deutschlands Hoffnung an Preußen hänge. Nach ihm kam Herr Dr. Lüning aus Rheda, der das von ihm schon zu Düsseldorf begonnene Thema, die Militärverfassung, heute weiter behandelte, indem er die Rüstow'schen Gedanken über die Möglichkeit, das schweizer Milizsystem in Preußen einzuführen, vortrug. Hieran knüpfte er die Aufforderung, dahin zu sorgen, daß in dem künftigen Abgeordnetenhause der Nationalverein besser als bisher vertreten sei.

England.

London, 26. Mai. Die Plaidoyers im Kossuth-Noten-Prozeß (Appell-Instanz) sind gestern vor dem Kanzleigerichtshofe geschlossen worden. Neue Beweisgründe wurden von keiner der Parteien geltend gemacht. Der Lord-Kanzler behielt sich seine richterliche Entscheidung bis auf den letzten Tag des dermaligen Termins (12. Juni) vor.

— Dr. Löwe von Calbe ist aus Amerika hier eingetroffen, um sich nach Deutschland zurückzubegeben.

— Aus London, 26. Mai, wird telegraphirt: „Auf dem gestrigen Lord-Mayor-Bankett sprach der Herzog von Cambridge zu Gunsten des englisch-französischen Bündnisses. Herr Fould entgegnete: Nachdem die Soldaten der beiden Nationen ihr Blut in zwei glorreichen Kriegen zusammen vergossen hätten, sei es unmöglich, daß sie ihre Waffen gegen einander kehren könnten. Es gebe jetzt zwei Bürgschaften für den Frieden: den englisch-französischen Handelsvertrag nämlich und die Ausstellung des Jahres 1862."

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Nächste Woche werden wieder zwei Panzer-Fregatten, „Magenta" und „Solferino", vom Stapel gelassen. Die französische Marine besitzt deren nunmehr sieben: Gloire, Normandie, Invincible, Couronne, Magenta, Solferino und Flandre. Drei neue Fregatten werden Anfangs Juli und wiederum vier zwischen Juli und Januar in Bau genommen, und so fort, bis die Zahl zwanzig voll ist, welche der Kaiser innerhalb zweier Jahre zur Verfügung haben will. Der Linienschiffs-Capitän Bonfils soll in wichtigen Aufträgen nach den Vereinigten Staaten gehen. Es heißt, die Regierung habe beschlossen, die Süd-Staaten als neue amerikanische Republik anzuerkennen, wenn der bevorstehende Feldzug zwischen dem Norden und dem Süden kein entscheidendes Resultat gegen den letztern ergeben sollte. — Die französische Presse hat sich in vier Parteien gespaltet, in Muratisten (Constitutionnel und Pays), in Prinz-Napoleonisten (Opinion Nationale, Presse, Temps), in Neutrale (Debats, Patrie) und in Anti-Prinzliche oder Anti-Freimaurer (Union, Monde, Ami de la Religion 2c.)

Italien.

— Daß Frankreich endlich ernstlich an die Anerkennung des Königreiches Italien denke, will man aus der Einladung, die dem Grafen Cavour von Paris aus zugekommen, schließen. Der italienische Staatsmann wird nach dem Schlusse der italienischen Parlamentssitzungen die Reise antreten und nicht blos Paris, sondern auch London besuchen. Der Anerkennung Italiens von Seiten des Kaisers Napoleon steht übrigens noch immer die römische Frage im Wege, da, wie wir gemeldet haben, Cavour die französischen Lösungsvorschläge nicht angenommen hat. Die „Independance Belge" will nun aber wissen, Frankreich habe seine Bedingungen wegen der Räumung Roms in Form eines Ultimatums wiederholt, so daß Cavour vor dem Dilemma stehe, entweder den jetzigen Besitzstand des Papstes anzuerkennen und zu schützen, Italien folglich seiner natürlichen Hauptstadt Rom auf immer zu berauben, oder aber im Patrimonium Petri auf unbestimmte Zeit eine ausländische Besatzung dulden zu müssen. Wenn dies wirklich der dermalige Stand der Dinge ist, so sind allerdings die Mittel der schriftlichen Verhandlungen erschöpft, und nur eine mündliche Unterredung kann eine neue Lösung anbahnen.

Spanien.

Aus Madrid, 25. Mai wird telegraphisch gemeldet: „Spanien wird bei Franz II. so lange einen Gesandten lassen, als dieser Fürst in Italien bleibt."

Danzig, 29. Mai.

— Für das Ausleihen von Pferden, die für den Militärdienst noch brauchbar, sind neuerdings Bedingungen aufgestellt, welche für Grundbesitzer, die solche Pferde zu übernehmen geneigt sein möchten, von Interesse sind. Wir heben daraus hervor, daß die Ueberlassung der Pferde nur an solche Grundbesitzer erfolgt, welche mindestens zwei Zugpferde zum eigenen Wirthschaftsbetriebe regelmäßig unterhalten und denen vom Landrath, unter Mitunterschrift eines Kreisdeputirten und eines Ortsschulzen, bescheinigt wird, daß sie als zuverlässige Männer und sorgsame Wirthe hinsichtlich der Behandlung ihres lebenden Inventariums bekannt sind. Die Verabreichung der Pferde erfolgt vorläufig für den Zeitraum vom 1. Juni 1861 bis zum 1. October ej. a., sie ist aber auch früher widerruflich, wenn das Staatsinteresse einen Verkauf der ausgeliehenen Pferde im ausgedehnteren Maßstabe wünschenwerth erscheinen läßt, wenn der Dienst die Einstellung aller oder einzelner Pferde erfordert, oder die Unbrauchbarkeit der Pferde für militärische Zwecke eine Abnahme erheischt. Streitigkeiten, welche zwischen der Militärbehörde und den Gutsbesitzern entstehen, werden durch das Schiedsgericht ausgeglichen.

± Thorn, 28. Mai. Die volkswirthschaftliche Erkenntniß breitet sich in den Massen, wenn auch weniger auf theoretischem Wege, durch Lectüre z. B., so doch durch die Erfahrung selbst aus. Einen Belag hierfür gab uns neulich die hiesige Stadtverordneten-Versammlung. Wie in vielen Städten, so enthielt auch hier die Marktordnung die Bestimmung, daß die sogenannten Vorkäufer erst nach 10 Uhr Vormittags ihre Waaren-Einkäufe machen dürfen. Abgesehen von der Ungerechtigkeit dieser Bestimmung gegen die ländlichen Produzenten und jene kleinen Geschäftsleute, hatte sich jene Bestimmung in der Praxis als eine illusorische erwiesen, da die Hausfrauen die Marktbedürfnisse nach dem Gesetze von Angebot und Nachfrage bezahlen müssen und die Concurrenz der Verkäufer doch nicht zu beseitigen war. In Erwägung aller dieser Umstände beschloß der Magistrat, die Aufhebung jener ungerechten und unpractischen Bestimmung bei der Königl. Regierung zu beantragen, wollte aber zuvor die Meinungsäußerung der Stadtverordneten-Versammlung vernehmen. Wunderbarer Weise hatte sich die Mehrzahl des Verwaltungsausschusses für die Aufrechterhaltung der Bestimmung erklärt, aber die Versammlung stimmte mit respectabler Majorität, namentlich durch die Darlegungen der Kaufleute, Herren Gall und Prowe, für die Vortheile der Verkehrsfreiheit gewonnen, dem Magistrate bei. — Die Königl. Regierung hat der Commune abermals und zwar, wie nicht zu verkennen ist, in wohlmeinendster Absicht den Vorschlag gemacht, die Oberaufsicht über ihre 15,000 Morgen große Forst einem theoretisch und practisch gebildeten Forstbeamten gegen ein angemessenes Gehalt anzuvertrauen. Dieser Vorschlag war bereits im vorigen Jahre gemacht und damals von beiden städtischen Behörden abgelehnt worden, weil die Commune in früherer Zeit bei der Oberaufsicht sachverständiger Beamten über ihre Forst üble Erfahrungen gemacht und die Forst unter der Selbstverwaltung der Kommune sich sowohl hinsichtlich ihrer Kultur, als auch ihres Ertrages sich wesentlich gebessert hatte. Sehr erklärlich, daß unter solchen Verhältnissen der Rath der Königl. Regierung, mit dessen thatsächlicher Anerkennung eine Vermehrung des städtischen Ausgaben-Etats verbunden war, keinen Beifall fand. Jetzt, bei Wiederholung des Vorschlages, sind denn doch Stimmen, sowohl im hiesigen Lokalblatt, als auch in der Stadtverordneten-Versammlung für denselben laut geworden, man erkennt die wohlmeinende Absicht der Regierung und hat in Folge dessen den Vorschlag nicht nur nicht ohne Weiteres abgelehnt, sondern ihn der außerordentlichen Commission für die Forstverwaltung zur besonderen Erwägung übergeben.

Die Witterung ist seit dem 26. d. eine freundliche und sommerliche geworden. Der Stand der Saaten ist ein vortrefflicher und namentlich haben sich, wie wir von mehreren Gutsbesitzern vernehmen, die Besorgnisse für eine schlechte Roggenernte verloren. In Kujavien und in den hiesigen Niederungsortschaften erwartet man eine gute Rübsenernte.

‖ Bromberg, Ende Mai. Der hier vor Kurzem verstorbene Regierungsrath Hoffmann hat sich noch kurz vor seinem Tode durch Herausgabe eines Werkes selbst ein Denkmal gesetzt, das für unseren Regierungsbezirk von bleibendem Werthe sein resp. werden kann. Es nennt sich nur ein Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften des Regierungsbezirks Bromberg, enthält aber neben diesem Verzeichniß genaue Angaben des Kreises, Gerichts-, Polizei-, Gemeindebezirks, der Grundherrschaft, der Einwohnerzahl 2c., ferner aber sehr werthvolle Beilagen historischen und statistischen Inhalts, welche erstere sich über den Bezirk nach Raumlage, Bevölkerung, Sprache 2c. verbreiten, während die statistischen Beilagen uns Einblicke in die socialen, Gewerbs- und Handelsverhältnisse des hiesigen Regierungsbezirks verschaffen. Kurzum, es ist ein mit vielem Fleiß zusammengestelltes Werk, das um so größeren Werth besitzt, als es nach amtlichen Quellen bearbeitet ist. Wünschenswerth wäre es nur, daß die Verlagshandlung in den Stand gesetzt würde, periodenweise eine Umarbeitung dieses Werkes vornehmen zu lassen, welche am besten unter Zugrundelegung der jetzigen Anordnung desselben bewerkstelligt werden könnte. Schon die Pietät gegen den Verfasser würde letzteres erheischen.

Bromberg, 28. Mai. (B. W.) Die Mitglieder des neugegründeten kaufmännischen Vereins zur Wahrnehmung kaufmännischer Interessen hielten am Sonnabend eine Sitzung, in welcher zu Vorstehern des Vereins gewählt wurden die Herren Musolff, Breidenbach, Leyser, Becher, Cohnfeld, Lindner, Schamatulski, Völtzke und J. Neumann.

Mannigfaltiges.

— [Eine ganz hübsche Erfindung] sind die patentirten Papier-Trinkbecher für Eisenbahnstationen. Durch dieselben wird es den Restaurateuren möglich, selbst beim kürzesten Aufenthalt der Züge, den Passagieren das Gewünschte reichen zu können, ohne wie dies oft vorgekommen, den Verlust des Geschirres besorgen zu müssen; der Passagier dagegen wird gern eine Kleinigkeit (für den ihm mit zu überlassenden Becher) mehr zahlen, wenn er sich Zeit zum Genusse nehmen kann. 100 große Becher (½ Kanne enthaltend) kosten nur 1½ Thaler; 100 kleine (¼ Kanne enthaltend und selbst zu warmen Getränken passend) 1⅙ Thaler. Herr T. F. Bergmann in Dresden liefert dieselben.

— Im Haupt-Krater des Vesuvs fängt es wieder an, sich zu regen, seit die Lava-Ausflüsse weiter unten am Berge aufgehört haben, zu fließen. Es grollt und donnert beständig im Innern des Berges, und fast in jeder Minute wird ein Steinhagel hinausgeworfen, der es sehr gefährlich macht, sich dem Krater zu nähern. Es ist hiernach wahrscheinlich, daß bald ein größerer Ausbruch nachfolgen werde, der auch seit langer Zeit von dem Observatorium angekündigt wurde.

Frankfurt, 23. Mai. Die Homburger Spielhölle hat wiederum zwei Opfer gefordert. Ein Handlungsreisender aus Darmstadt, der, wie man sagt, anvertrautes Geld während der Feiertage in Homburg verspielt hatte, wurde heute Morgens in der Promenade todt aufgefunden. Das andere Opfer, ein Töpfergeselle, hatte sich die Taschen voll Pulver gesteckt, dieses angezündet und wahrscheinlich versucht, sich noch in den Main zu stürzen; denn man fand seinen arg verbrannten Leichnam heute Morgens am Ufer des Mains in der Nähe der Stadt auf.

Producten-Märkte.

* **Elbing**, 28. Mai (Orig.-Bericht.) Witterung: Sehr warm, heute kühl bei N.-Wind.

Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Kauflust für sämmtliche Gattungen aber auch nur vereinzelt. Weizen und weiße Erbsen sind etwas gewichen, die übrigen Getreidegattungen haben sich schwach im Werthe behauptet. Spiritus bei geringer Zufuhr fest im Preise.

Bezahlt ist für: **Weizen** hochbunt 117—122℔ 60/71—79/81 Sgr., 123/33℔ 80/82—103/104 Sgr., bunt 118—25℔ 69/71—83/85 Sgr., roth 124/30℔ 82/84—95/96 Sgr., abfallend 110—117℔ 40/42—67/68 Sgr. — **Roggen** 114/120℔ 43 — 50 Sgr., 121—25℔ 51 — 55 Sgr. — **Gerste**, große 103—110℔ 40/41—46/47 Sgr., do. kleine Malz-99 — 105℔ 37/38—41/42 Sgr., do. Futter- 87—97℔ 31—34 Sgr. — **Hafer** 55—78℔ 17—30 Sgr. — **Erbsen** weiße Koch- 52—55 Sgr., Futter- 46 —51 Sgr., graue 50—70 Sgr., grüne 70—75 Sgr. — **Bohnen** 60 —65 Sgr. — **Wicken** 30—42 Sgr.

Spiritus Rt. 19⅓ pr. 8000 % Tralles.

Königsberg, 28. Mai. (K. H. Z.) Wind NW. +17. Weizen sehr stille, hochbunter 125—28℔ 90—98 Sgr., bunter 120—26℔ 76—90 Sgr., rother 122—26℔ 80—95 Sgr. bez. — Roggen flau, loco 114—20—24℔ 44—50—54 Sgr. bez., Termine niedriger, 120℔ pr. Mai-Juni 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 52½ Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd., pr. September-Oktober 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. G. — Gerste matt, große 104—105℔ 44 Sgr., kleine 102℔ 40 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 62—76℔ 20—30 Sgr. bez — Erbsen weiße Koch- 55—59 Sgr., weiße Futter- 50—55 Sgr., graue 53 Sgr. bez. — Bohnen 60—66 Sgr. bez. — Wicken 38 Sgr. bez. — Leinsaat fein 108℔ 78 Sgr., mittel 105℔ 67 Sgr. bez. — Leinöl 10½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 12 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 60—67 Sgr. pr. Ctr. Br.

Spiritus den 28. Mai loco Verkäufer 20¾ Rt. und Käufer 20½ Rt. ohne Faß, loco Verkäufer 21⅓ Rt. mit Faß, pr. Mai Verkäufer 21½ Rt. mit Faß, pr. Juni Verkäufer 21⅔ Rt. mit Faß, pr. Juli Verkäufer 21⅚ Rt. mit Faß, pr. August Verkäufer 22⅙ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tralles.

Vieh-Markt.

Berlin, 27. Mai. (B.- u. H.-Z.) Zu dem heutigen Markt waren noch nicht 700 Stück Rindvieh eingetroffen, worunter wenig beste Waare, trotzdem aber reichte diese für den Bedarf aus, da die Schlächter sich zum Theil auf der stattgefundenen Thierschau mit bester Waare, deren ca. 100 Stück daselbst vorhanden waren, versehen hatten. Für Hamburg wurde auch Einiges angekauft, und Preise stellten sich im Allgemeinen etwas besser, als in den letzten Wochen; für beste Waare erzielte man 20 Rt., für die zweite Qualität 17—18 Rt. und für gewöhnliche Mittelwaare 15 — 16 Rt. pr. 100℔. — Geringere Sorten galten 9 — 12 Rt. pr. 100℔.

Mit Hammeln war das Geschäft bei einer Anzahl von 3600 Stück sehr flau, weil die Consumtion im Verhältniß zu der Zutrifft noch nicht stark genug ist.

In Schweinen war der Handel ein ziemlich lebendiger, feine Mecklenburger Kernwaare wurde mit 18 Rt., beste Waare Landschweine mit 16 Rt. pr. 100℔ bezahlt. — Kälber hatten einen schlechten Preis.

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung

1) der zu beiden Seiten der Rinne auf der Neufährer Kämpe vorhandenen Landfläche von ca. 76 Morg. 133 □=R. pr.,
2) der die Kämpe zum Theil einschließenden sogenannten östlichen Rinne, beginnend an dem Jacob Krüger'schen Grundstücke und endigend am Querdamm von der Schleuse nach der Düne, zum Flächeninhalt von ca. 8 Morg. 45 □=R. pr.

entweder getrennt wie bisher oder zusammen auf 12 Jahre vom 1. Januar 1862 ab, steht ein Licitations=Termin

am 22. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

welcher um 12 Uhr geschlossen wird, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 17. Mai 1861.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf. [4762]

Königl. Stadt= und Kreis=Gericht

zu

Danzig, den 20. Mai 1861.

Das den Bäckermeister Gustav Ferdinand und Wilhelmine, geb. Frank=Gronauschen Eheleuten gehörige, hierselbst in der Drehergasse sub No. 11 des Hypothekenbuchs gelegene Grundstück, abgeschätzt auf 5130 Rℓ. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Dezember 1861,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations=Gericht anzumelden.

Königliches Kreisgericht zu Graudenz

den 11. Januar 1861.

Die dem Kaufmann Carl Julius Weise gehörigen, in hiesiger Stadt am alten Markt und in der Langgasse belegenen Grundstücke:

1, Graudenz No. 160, 161, 179 der Hypotheken=Bezeichnung, abgeschätzt auf 11239 Rℓ. 15 Sgr.
2, Graudenz No 178 der Hypotheken=Bezeichnung, abgeschätzt auf 3637 Rℓ.

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 9. September 1861,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations=Gerichte anzumelden. [2670]

Proclama.

Folgende Hypotheken=Documente:

1) Das Dokument über die auf dem Grundstücke Neustadt Thorn No. 277/78 Rubr. III. loco 3 für die Friedrich und Anna Dorothea geb. Domsalla=Spenst'schen Eheleute aus dem Notariats=Contracte vom 13. Dezember 1852 ex decreto vom 28. Dezember 1852 eingetragenen 200 Rℓ. Kaufgelder nebst Zinsen, bestehend aus Ausfertigung des Contracts nebst Hypothekenschein;
2) Das Document über die auf dem Grundstücke Leibitsch No. 51 Rubr. III. loco 1. für den Gastwirth Dahmer auf Grund des rechtskräftigen Mandats in Sachen Dahmer wider Hinz vom 18. Oktober 1855 ex decreto vom 9. Juni 1856 eingetragenen 21 Rℓ. 17 Sgr. 11 ₰ bestehend aus Ausfertigung des Mandats nebst Hypothekenschein;
3) Das Dokument über die auf dem Grundstücke Altstadt Thorn No. 286 aus dem in der Johann Konopacki'schen Vormundschaftssache errichteten, unterm 16. März 1837 bestätigten Erbrezesse ex decreto vom 14. April 1837 für Gottlieb Daniel Konopacki Rubr. III. No. 1. eingetragenen 31 Rℓ. 22 Sgr. Erbtheil bestehend aus der Ausfertigung des gedachten Rezesses nebst Hypothekenschein

sind angeblich verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an die vorstehenden Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand und sonstige Briefinhaber Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 28. September d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Lesse im kleinen Verhandlungszimmer des Gerichts anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präkludirt, und die Documente für amortisirt erklärt werden.

Thorn, den 16. Mai 1861.

Königl. Kreis=Gericht.
Erste Abtheilung.

Große

Braunschweiger Prämien=Ziehung

Am 13. und 14. Juni d. J.

Nur 4 Thlr. Pr. Cour.

kostet hierzu eine Actie, 2 Rℓ. eine halbe, 1 Rℓ. eine viertel Actie. Es befinden sich in derselben unter **15,500** Gewinnen folgende Prämien, als: **100,000 Rℓ. Pr. Crt., 60,000 Rℓ., 40,000 Rℓ., 20,000 Rℓ., 10,000 Rℓ., 5000 Rℓ., 6 à 4000 Rℓ., 1 à 3000 Rℓ., 1 à 2500 Rℓ., 3 à 2000 Rℓ., 5 à 1500 Rℓ., 5 à 1200 Rℓ., 35 a 1000 Rℓ., 5 a 500 Rℓ., 45 a 400 Rℓ., 5 a 300 Rℓ., 65 a 200 Rℓ., 125 a 100 Rℓ.** 2c. 2c. Zu dieser interessanten Ziehung halte ich aus meinem schon **16mal von der größten Prämie begünstigten Debit** folgende ganze und getheilte Actien zum Glücksversuch vorräthig:

622. 644. 655. 688. 4633. 4655. 4666. 4699. 7727. 7737. 7757. 7777. 12112. 12155. 12177. 12188. 17999. 18133. 18969.

Auswärtige Aufträge, selbst aus den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zugesandt.

Laz. Sams. Cohn,
Bank= und Wechsel=Geschäft,
[4582] **Hamburg, Zeughausmarkt 42.**

Hamburg=Amerikanische Packetfahrt=Actien=Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New=York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post=Dampfschiff	**Bavaria**, Capt. **Meier**,	am **Sonntag Morgen**,	den **2. Juni**,	
„	**Hammonia**, Capt. **Schwensen**,	am **Sonntag Morgen**,	den **16. Juni**,	
„	**Teutonia**, Capt. **Taube**,	am **Sonntag Morgen**,	den **30. Juni**,	
„	**Saxonia**, Capt. **Ehlers**,	am **Sonntag Morgen**,	den **14. Juli**,	
„	**Borussia**, Capt. **Trautmann**,	am **Sonntag Morgen**,	den **28. Juli**,	

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New=York	Pr. Crt. Rℓ. 150,	Pr. Crt. Rℓ. 100,	Pr. Crt. Rℓ. 60.
Nach Southampton	£ 4,	£ 2. 10,	£ 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden **Segelpacketschiffe** finden statt:

nach **Newyork** am **15. Juni** pr. Packetschiff **Neckar**, Capt. **Brolin**,
nach **Quebec** am **1. Juni** pr. Packetschiff **Elbe**, Capt. **Boll**.

Näheres zu erfahren bei **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** sowie bei dem für den Umfang des Königsreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **General=Agenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisen=Platz No. 7.

In Folge eines neuerdings mit dem General=Postamt in Washington (Nord=Amerika) abgeschlossenen Postvertrags haben die bisherigen Abgangstage am 1. und 15. jeden Monats aufgegeben und, wie oben näher angegeben, abgeändert werden müssen. [4359]

Bad Wildungen.

Die berühmten Wildunger Mineralwasser, deren specifische Heilkräfte gegen Stein und Grieß, Blasenkatarrh 2c., Blasen=Hämorrhoiden, Blasenkrampf 2c., gegen Krankheiten der Geschlechtsorgane, fehlerhafte Menstruation, Bleichsucht, Impotenz, Sterilität 2c. allgemein bekannt sind, werden in Flaschen mit dem Stempel „Wildunger Wasser" und mit Brandzeichen unter dem Kork versendet.

Die durch ihre Eisenhaltigkeit und viele Kohlensäure sehr nervenstärkenden Bäder werden vom 1. Juni an abgegeben.

Da sich die **künstlichen** Wildunger Wasser als **ganz unwirksam** erwiesen haben, so hat die Versendung der **natürlichen** hiesigen Mineral=Wasser so zugenommen, daß um zeitige Einsendung der Bestellungen an die Brunnen=Inspektion ersucht wird, welche auch sonstige Auskunft wegen Logis u. s. w ertheilt.

Die hiesigen Aerzte sind die Herren Kreisphysikus Dr. **Döhne**, Dr. **von Lingelsheim**, Dr. **Nörig** und Dr. **Krüger**, welcher Letztere als Brunnenarzt, während der Saison im großen Badehause wohnt. Im Sommer ist auch Hr. Sanitätsrath Dr. **Schauer** aus Berlin hier. [4716]

Neuestes der kosmetischen Chemie für die Toilette.

Dr. L. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl.

Zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen, reichhaltig gesättigt mit Kohlenstoff, dessen ausserordentlichen Einfluss neuere Forschungen so evident festgestellt, ist dieses köstliche Oel zur Erhaltung und Verschönerung sowohl der Haupt- als Bart-Haare bewährt; es reihet sich dasselbe den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite, übertrifft aber diese bei Weitem an **Billigkeit des Preises.** ☞ Alleinverkauf in Original-Flaschen zu 7½ Sgr. in **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38, so wie für **Dirschau** bei **J. Hensel** und für **Pr. Stargardt** bei **J. Th. Küpke.** [4241]

Dem geehrten reisenden Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den auf dem

Steindamm No. 134

dem polnischen Kirchenplatze gegenüber belegenen Gasthof „**Palmbaum**" durch Kauf an mich gebracht und daß derselbe von jetzt ab neu und bequem eingerichtet unter dem Namen

Victoria-Hotel

zur Aufnahme von Fremden bereit steht.

Zimmer von 10 Sgr. bis 1 Rℓ. pro Tag, incl. Betten, werden den geehrten Herrschaften zur Verfügung gestellt und sichere ich die prompteste, billige und zuvorkommenste Bedienung zu.

Königsberg in Preußen.

Hermann Priew,
[4501] Kaufmann und Hotel=Besitzer.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß ich das

„Hotel zur Stadt Leipzig"

käuflich von meinem Bruder, Besitzer des Hotels zur goldenen Gans in Breslau, übernommen habe.

Neben der vortrefflichen Lage des Hotels, ganz in der Nähe der Bahnhöfe, bietet dasselbe eine ausgezeichnete Küche, gute, billige Weine und eine bedeutende Anzahl neu und comfortable eingerichteter Zimmer.

In dem eleganten, mit zwei Billards versehenen Kellerlokale (Tunnel) kann zu jeder beliebigen Tageszeit à la Carte gespeist werden.

Mein ganzes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch solide Preise, prompte und sorgfältige Bedienung dem Hotel den alten guten Ruf wieder zu geben, dessen sich dasselbe unter der persönlichen Leitung meines Bruders in so hohem Grade zu erfreuen hatte.

Dresden, den 1. Mai 1861.

Hochachtungsvoll empfohlen

Wilhelm Heinemann,
[4458] bisheriger Besitzer der „Drei goldenen Palmzweige".

Das Nordseebad Wyk auf der Insel Föhr

im Herzogthum Schleswig

steht von der Mitte des Juni geöffnet. Ueber die Beschaffenheit und Wirkungsart des Bades und über dessen sonstige Verhältnisse, wie über die Reise mittelst Eisenbahn und Dampfschiffe, die von Hamburg=Altona aus meist an einem und demselben Tage zurückgelegt werden kann, giebt ein ausführliches Programm Auskunft, das in der Expedition dieser Zeitung gratis zu erhalten ist.

Anfragen, welche die Cur betreffen, beantwortet der Bade=Arzt, Dr. **Schiödte** in Wyk, alle übrigen der Unterzeichnete.

Wyk auf Föhr, Mai 1861. **G. Weigelt.**

Dem jetzigen so überaus fortgeschrittenen Standpunkte der Chemie völlig und wahrhaft entsprechend, ist

= **Dr. Béringuier's** aromatischer **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) =

bereits von Sachverständigen ersten Ranges als eine glückliche Composition seltenster Art anerkannt und wird sicherlich auch jedem Consumenten einen kaum gekannten köstlichen Genuß und thatsächlichen Nutzen bereiten. **Alleinverkauf** in Originalflaschen zu 12½ Sgr. bei

Albert Neumann, Langenmarkt 38 in Danzig,
sowie bei **J. Hensel** in Dirschau, und bei **J. Th. Küpke** in Pr. Stargardt. [4242]

Feuersichere Dachpappen

in vorzüglicher Qualität, in allen Längen wie in Tafeln und verschiedenen Stärken empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik von

Schottler & Co.,
in Lappin bei Danzig,

welche auch das Eindecken der Dächer übernimmt. Bestellungen jeder Art werden angenommen durch die Haupt=Niederlage in Danzig bei Herrn

Herrmann Pape, Buttermarkt 40.

Circa 50000 prima Belgische Dachpfannen sind zu haben. Näheres Neufahrwasser, Hafenstraße 36, oder in Danzig bei **J. H. Rehtz & Co.**

Danksagung.

Meinen innigsten Dank dem Herrn Kreis=Physikus Dr. **Brachvogel in Freistadt i/ Nieder=Schlesien** für seine Theilnahme und Hülfe! Er hat mich **vollkommen** vom **Magenkrampf** hergestellt, an welchem ich viele Jahre litt und erfolglos behandelt bin. Dank, herzlichen Dank!

Zwiczno. **Alma von Grabowska.**

---

8 Stück Ochsen, zum Theil noch junge sind zu verkaufen beim Gutsbesitzer **Helfert Gerdin** bei Dirschau. [4718]

Konkurs=Eröffnung.

Königl. Kreis=Gericht zu Neustadt,
I. Abtheilung,
den 27. Mai 1861, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Casper Caspari hieselbst ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungs=Einstellung auf den 26. Mai d. J. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts=Anwalt Wiedemann hieselbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 10. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Polko anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **24. Juni d. J.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Da für den Bedarf der Königl. Flotte 200,000 Schwedische Kubikfuss ausländisches Eichenholz und Planken angekauft werden sollen, kostenfrei für die Krone, allmählich und nach Maasgabe von Requisitionen, am Königl. Schiffswerft in Carlscrona zu liefern; so haben geneigte Speculirende auf das besagte Holz und die Planken bei der Königl. Verwaltung der Seeangelegenheiten, vor 12 Uhr Mitttags Freitag, den 26. nächstkommenden Monat Juli mit schriftlichen versiegelten Angeboten einzukommen, welche der gnädigen Prüfung Sr. Königl. Maj. anheimgestellt werden sollen; und zur Kenntniss der Speculirenden wird übrigens angezeigt:

dass die Angebote, welche unbestimmte Ueber- oder Unterangebote nicht enthalten dürfen, auf die ganze Parthie, 200,000 Schwedische Kubikfuss Eichenholz und Planken gestellt sein müssen, in den Quantitäten jeder Sorte und von den Dimensionen zu liefern wie die darüber angefertigte Tabelle dieselben ausweist;

dass in den Angeboten der Preis in Schillingen Hamburger Banko per Cubikfuss Schwedisches Maas für jede Sorte anzugeben ist; und

dass, übrigens was die Ausführung der Lieferung betrifft, diejenigen Bezahlungs- und andre Bedingungen und Vorschriften zur Richtschnur dienen, die in dem darüber aufgesetzten Entwurf zum Lieferungscontracte enthalten sind, welches nebst der vorbesagten Tabelle, in dem Kammer-Comptoir der Königl. Verwaltung der Seeangelegenheiten und in der Kanzlei des Chefs der Werft der Station zu Carlscrona, sowie auch in den Königl. Schwedisch-Norwegischen Consulaten zu Berlin, Hamburg, Stettin, Danzig und Königsberg, zu haben sind, woselbst nähere Auskunft in der Sache eingeholt werden kann.

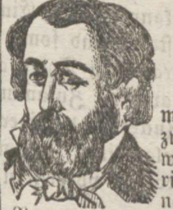
Stockholm, den 22. März 1861.

Chinesisches Haarfärbemittel

à Flacon 25 Sgr.



Mit diesem kann man Augenbrauen=, Kopf= und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blässesten Blond u. dunklen Blond bis Braun u. Schwarz, man hat die Farbennüancen ganz in seiner Gewalt. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen, so erhält z B. das Auge mehr Character und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirede.



Barterzeugungs-Pomade,

a Dose 1 Rℓ.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik.

Fabrik von Rothe u. Co. in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die alleinige Niederlage für Danzig befindet sich in der Handlung von Toilette=Artikeln, Parfümerien und Seifen bei

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Dampfbootgelegenheit für Passagiere von Swinemünde nach Lübeck (Hamburg)

mit den Räderdampfern „Hansa" und „Riga und Lübeck" **jeden Montag Morgen von Swinemünde.** Passage=Preis I. Caj. 6 Rℓ., II. Caj. 4½ Rℓ., auf Deck 3 Rℓ. pro Person excl. Beköstigung.

Nähere Auskunft ertheilen

J. C. F. Thomsen in Swinemünde. **Heinr. Kuhr** in Stettin, Frauenstr. 11/12

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.